

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Genoss.
Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Sonntags-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 10 Mark, für einen Monat 18 Mark, für ein halbes Jahr 80 Mark, für ein Jahr 150 Mark, für ein Jahr 250 Mark, für ein Jahr 400 Mark, für ein Jahr 600 Mark, für ein Jahr 800 Mark, für ein Jahr 1000 Mark.

Wahlgeld: Ein Wähler hat die Pflicht, bei der Wahl seinen Namen in der Wahlliste zu unterschreiben. Ein Wähler, der nicht in der Wahlliste unterschrieben hat, ist nicht wahlberechtigt.

Wöchentliche Tageszeitung in Wiesbaden.

Postfach-Nr. 154.

Nr. 154.

Montag, 8. Juni 1936.

84. Jahrgang.

Weg und Ziel der britischen Europa-Politik.

England und der Völkerbund. — Rüstungsfragen. — Verpflichtungen gegenüber Belgien und Frankreich. — Pakt und Abkommen. — Die deutsche Antwort.

Außenpolitische Rede Edens.

London, 7. Juni. Außenminister Eden hielt am Samstag in seinem Wahlkreis eine Rede, in der er der Entschlossenheit Großbritanniens Ausdruck gab, den Völkerbund zu erhalten und etwaige Änderungen seiner Satzungen so zu gestalten, daß dieser ein möglichst wirksames Mittel zur Erhaltung des Friedens werde.

Es sei nicht zu leugnen, so führte er aus, daß der Völkerbund einen Rückschlag erlitten habe. Die Tatsache jedoch, daß die Autorität des Völkerbundes geschwächt worden sei, verpflichte alle seine Mitglieder, die Ereignisse der letzten Zeit zu überprüfen und den Versuch zu unternehmen, die Schwächen zu beheben, die durch die Ereignisse bloßgelegt worden seien. Das sei die Aufgabe, bei der sich auch die englische Regierung befasse. Er wolle klarstellen, daß die britische Regierung ihr Vertrauen in den Völkerbund bewahrt habe, da dieser das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens sei. Die britische Regierung habe die Hoffnung und werde ihr Bestes dazu tun, daß die Erfahrungen der letzten Monate nützlich verstanden würden.

Leisten Endes würde der Erfolg oder der Scheitler der Bemühungen, eine neue Ordnung in der Welt zu schaffen, davon abhängen, in welchem Umfang die Völker bereit seien, den meist aggressiven Nationalismus aufzugeben und aus vollem Herzen an der friedlichen Regelung der Streitigkeiten mitzuarbeiten. Es sei wichtig, daß keine sich bietende Gelegenheit verstreift werde, um ein internationales Abkommen über die Regelung der Streitigkeiten in der Welt zu erreichen, das die Völker in der Lage setze, ein solches Abkommen förmlich zu ratifizieren und die britische Regierung sei sich dessen bewußt, daß man sie nützen müsse.

Solange sich diese Hoffnung jedoch nicht verwirklichte, habe Großbritannien angehts einer sich wieder bewahrenden Welt schwere Verantwortungen und müsse die britischen Interessen und Belange des Britischen Reiches verteidigen. Angehts dessen sei es unmöglich, das Ausmaß der Aufrüstung in anderen Ländern zu übersehen. Diese Wiederaufrüstung habe überall einen unangehörigen Umfang angenommen, und die britische Regierung müsse hieron Kenntnis nehmen. Die Steigerung der Steuern, die eine vermehrte Rüstung mit sich brächte, müsse daher als unermesslich angesehen werden, da Großbritannien nicht länger in einem Zustand verhältnismäßiger Schwäche verbleiben dürfe. Die Bevölkerung solle in die territoriale Armee eintreten, die wichtiger denn je zur Verteidigung der Heimat geworden sei.

Das Ziel der britischen Politik, so fuhr Eden fort, bestehe in der Erhaltung des Friedens, der sich nicht auf ein oder zwei Länder oder auf einen oder zwei Kontinente beschränken dürfe. Während aber die britische Sorge um die Erhaltung des Friedens universal sei, gebe es selbstverständlich Gebiete, in denen die britischen Lebensinteressen direkt durch eine Störung des Friedens bedroht würden. Eines dieser Gebiete liege in Westeuropa. Aus diesem Grunde habe die Regierung leit der Wiederherstellung des Rheinlandes in der bevorstehenden Zeit, in jeder Gelegenheit gesucht, um die internationale Sicherheit wieder herzustellen, um das internationale Vertrauen zwischen den Völkern Westeuropas im Rahmen des Völkerbundes neu zu schaffen.

England sei hierzu verpflichtet gewesen, da es den Locarnovertrag nicht nur unterschrieben, sondern ihn auch garantiert habe. Die britische Regierung bedauere die Methode der Wiederbesetzung des Rheinlandes. Aber das befreie sie nicht von der Verpflichtung, eine Lösung der durch die Handlung der deutschen Regierung geschaffenen Lage zu finden. Sie sei an die deutsche Regierung heranzutreten, um eine Neuregelung in Europa auf der Grundlage eines Rechtsbundes der entmilitarisierten Zone im Rheinland zu finden. Die britische Regierung habe es aber von vornherein abgelehnt, daß, soweit sie Betreffende sei, ihre Verpflichtungen gegenüber Belgien und Frankreich unter dem Locarnovertrag gültig geblieben seien.

Um das Vertrauen dieser Länder wieder herzustellen — die Wiederherstellung des Vertrauens sei eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen — habe sie Bestrebungen zwischen den Generälen angestellt. England könne es sich nicht leisten und könne es auch nicht haben, daß irgend welche Zweifel in die Erfüllung dieser Verpflichtungen gesetzt würden, weil diese die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit von Ländern berührten, die Großbritannien als lebenswichtig für das Britische Reich ansehe.

Die britische Regierung habe nunmehr Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Vorhänge aufgenommen, die diese am 7. März gemacht und am 21. März erweitert habe und die einer Stabilisierung der europäischen Lage unter den neuen Bedingungen dienen sollten. Soweit Großbritannien betroffen sei, müsse er zu unterbreiten, daß es bereit sei, Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Westeuropa anzunehmen. Ein solches Abkommen würde um so mehr in England willkommen geheißen werden, wenn in ihm ein Luftpakt eingefügt

werde, wie er letztes Jahr vorgeschlagen worden sei, und wenn er von einem Abkommen über die Begrenzung der Streitkräfte begleitet sei. Es gebe jedoch noch Unklarheiten bezüglich der Nichtangriffspakte, die Deutschland für West- und Mitteleuropa vorgeschlagen habe.

Die britische Regierung habe die deutsche Regierung eingeladen, gewisse Forderungen über diese Punkte zu geben. Angehts gewisser Feststellungen der deutschen Regierung habe sie es für wesentlich gehalten, sich dessen zu versichern, ob die britische Regierung von jetzt an Deutschland als in der Lage befindlich ansehe, in der es bindende Verträge schließen und in der es erklären könne, daß es den gegebenen politischen und territorialen Status Europas zu respektieren beabsichtige, soweit dieser nicht in der Folge durch freie Verhandlungen und Abkommen abgeändert werden sollte. Die englische Regierung hoffe, daß die deutsche Antwort darauf sein werde, daß kein Hindernis für die Eröffnung der Verhandlungen übrig bleibe, die Großbritannien so sehr wünsche und deren Erfolg so wesentlich für den Frieden Europas sei.

Lord Lothian verläßt den „Rat für Frieden und Wiederaufbau“.

London, 8. Juni. (Zurmeldung.) Lord Lothian ist aus dem Vollgungsausschuß des „Rates für Frieden und Freiheit“, der von Lord George Fitzmaurice vor den letzten Wahlen gegründet worden war, mit der Begründung wieder ausgeschieden, daß er sich mit der von dem Rat in den letzten Wochen für gut gehaltenen Politik nicht einverstanden erklären könne.

Sechster Internationaler Gemeindefongress.

Die deutsche Gemeinde — Keinzelle des Staates. — Reichsminister Dr. Fritsch eröffnet die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“.

Feierliche Eröffnung in der Krolloper.

Berlin, 8. Juni. (Zurmeldung.) In der feierlich geschmückten Krolloper wurde am Montagvormittag durch den Vorsitzenden des Kongress-Organisationskomitees, den Reichs- und preussischen Minister des Innern Dr. Fritsch und den Präsidenten des Internationalen Gemeindefongresses Gustav Montague Harris (Großbritannien) der 6. Internationale Gemeindefongress feierlich eröffnet.

Reichsminister Dr. Fritsch führte u. a. aus: Ich darf Ihnen versichern, daß wir es als eine besondere Auszeichnung für unser Land betrachten haben, als Sie sich entschlossen, nach dem Kongress in Genf, Amsterdam, Paris, Sevilla, Barcelona und London den 6. Internationalen Gemeindefongress in Deutschland abzuhalten, und ich habe die Hoffnung, daß dieser so sorgsam vorbereitete Kongress in allen Teilen einen Verlauf nehmen wird, der Ihren Erwartungen voll entspricht.

Die Kultur durch deutsche Lande, die Anwesenheit in unseren Städten und Gemeinden müsse Ihnen auf Grund persönlicher Eindrücke und unmittelbarer Erfahrungen die Gewißheit vermitteln, daß die Wirklichkeiten des Dritten Reiches doch wesentlich anders ausfallen, als sie im Ausland auch jetzt noch hier und da dargestellt werden. Sie sehen ein Volk, das nach schwerem Zusammenbruch voller Hoffnung und Vertrauen in seine Zukunft blickt; Sie sehen ein Volk, das nur den Wunsch hat, in Frieden mit aller Welt seiner Aufbaubarkeit nachzugehen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, hier vor Ihnen mich mit innerer Überzeugung zu der deutschen gemeindefongresslichen Selbstverwaltung zu bekennen. Wir haben die Gewißheit, daß wir an die besten Lebensmerkmale der Selbstverwaltung nicht gerührt haben. Wir haben den deutschen Gemeinden nicht nur die Alltagsnützlichkeit ihres Wirkungsbereiches gelassen; wir haben darüber hinaus die denkbar wirksamsten Sicherungen zum Schutze dieser Alltagsnützlichkeit getroffen. Wir haben nicht etwa zu einem bürokratischem geistigen, sondern ein Auslieferungsfähren für die Bürgermeister und Beigeordneten unserer Gemeinden gefunden, in dem die örtlichen Kräfte (Partei und Staat) in fruchtbarer Weise zusammenwirken. Wir haben nicht daran gedacht, die Gemeinden unter eine unbedingte Aufsicht des Staates zu stellen; wir haben vielmehr die Grundlagen für eine Staatsaufsicht gelegt, die nicht nur auf eine negative Einwirkung gerichtet ist, sondern sich hauptsächlich auf die Förderung der Gemeinden zum Ziel gelehrt hat.

Die große Schau der deutschen Gemeinden am Berliner Junturnum.

Berlin, 7. Juni. Im Ehrenraum der Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnete am Sonntagvormittag der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr.

Neuer Erfolg der „Heimattreuen Front“ bei den belgischen Provinzialratswahlen.

Nach, 8. Juni. (Zurmeldung.) Die Heimattreue Front von Eupen, Malmedy und St. Vith hat bei den belgischen Provinzialratswahlen einen starken Erfolg errungen. Gegenüber den zwei Mandaten, über die sie bisher im künftigen Provinzialrat verfügte, wird sie nach dem gestrigen Ergebnis drei Abgeordnete stellen.

Nachstehend die Ergebnisse:

Partei	Stimmen	Prozent
Heimattreue Front	6835	28,88
Kathol. Union	3553	14,63
Sozialisten	1088	4,47
Liberalen	427	1,75
Kommunisten	237	0,96
Rechtspartei	2062	8,45

Die Heimattreue Front hat also trotz der geringeren Wahlbeteiligung gestern ungefähr die gleiche Stimmenanzahl erhalten wie bei den Kammerwahlen sind. Die Parteien der All-belgischen Politik (Katholiken, Liberale, Sozialisten) haben einschließlich Kommunisten gegenüber den Kammerwahlen über 1000 Stimmen, gegenüber den Provinzialratswahlen von 1932 und 4000 Stimmen verloren. Wenn die Kerlisten gestern noch 500 Stimmen dazu gewonnen haben, so nicht zuletzt deshalb, weil ihr Führer Degrelle seitdem in einer Erklärung offen die All-belgische Politik gegenüber Eupen-Malmedy verurteilt und für die heimattreuen Forderungen Verständnis gezeigt hatte.

Staatsumminister Dr. Lippert sprach das Willkommen der Reichshauptstadt. Er betonte dabei, daß die heutige Gemeinde alle ihre Bürger auf allen Gebieten nicht nur verwaltungsmäßig wie in früheren Zeiten, sondern menschlich vom Tage der Geburt bis zur Lebensende betreue. Sodann ging Dr. Lippert auf den inneren Neuaufbau der Gemeinden ein. Allein im letzten Haushaltsjahr hätten die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für rund zwei Milliarden RM. Aufträge an die freie Wirtschaft gegeben. Wie eine in dieser Ausstellung aufgeführte Tafel zeige, sei das Ergebnis, daß bei der nationalsozialistischen Machtübernahme je vier schaffende Berliner einen Hilfsbedürftigen zu unterstützen hatten, während heute nur noch ein schaffender für den Zwölfen zu sorgen brauchten. Ähnlich lägen die Dinge im ganzen Reich.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung und Vorsitzende des Deutschen Gemeindefongresses, Reichsleiter Fritsch,

wies darauf hin, daß den ausländischen Gästen und Freunden Gelegenheit gegeben werde, sich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie im neuen Deutschland die Gemeinden und Gemeindeverbände arbeiten. So wie die Nationalsozialisten alles Gute und Gesunde aus der Vergangenheit in seinen Staat übernahm, habe er auch den urdeutschen Gedanken örtlicher Selbstverwaltung der neuen, vom Führer am 30. Januar 1935 als Grundgesetz des neuen Staates erlassenen Gemeindeordnung zugrunde gelegt.

Dann enthielt der Reichsleiter das vom Deutschen Gemeindefongress errichtete Denkmal der deutschen Selbstverwaltung, das im Ehrenraum Ausstellung gefunden hat, ein preisgekröntes Werk des Berliner Bildhauers Max Borch, das als Wahrzeichen der Städte den deutschen Volk und die ihm huldgebende Bürgergeist zeigt. Die Musik zu „Prometheus“ von Beethoven war der musikalische Ausdruck des in dieser Ausstellung lebendig gemachten Ringens der Menschheit nach Erfüllung ihrer höchsten Hoffnungen.

Mit herzlichem Jubel empfingen eröffnete Johann Reichsminister Dr. Fritsch die Ausstellung.

Der ehrliche Handwerkergeist ist wieder lebendig.

Eine machtvolle Kundgebung des deutschen Handwerks.

Die beruflichen Ausprägungen des Reichshandwerkertages 1936 nahmen am Samstagvormittag ihren Anfang mit einer gemeinsamen Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF...

Wandergesellen und Sternfahrer werden empfangen.

Der Samstagvormittag brachte im Rahmen des Reichshandwerkertages zwei Veranstaltungen, bei denen vor allem die enge Verbundenheit von Bevölkerung und Handwerk sichtbar in Erscheinung trat.

Eingebettet in einen wahren Staat, ein Gefühl, wie wir es zum ersten Male beim deutschen Menschen finden. Dr. Ley erhoffte für das kommende Jahr die Gewißheit, würdig unserer Zeit zu sein, mit ihr zu wachsen und unsere Mission nach dem Willen des Führers zu erfüllen.

Eine große Freude bereitete den Anwesenden die Ansprache des Präsidenten des internationalen Handwerkinstitutes Prof. Boronzo, der u. a. ausführte: Voll Bewunderung schaut das italienische Volk auf die Leistungen und die Disziplin des deutschen Handwerks.

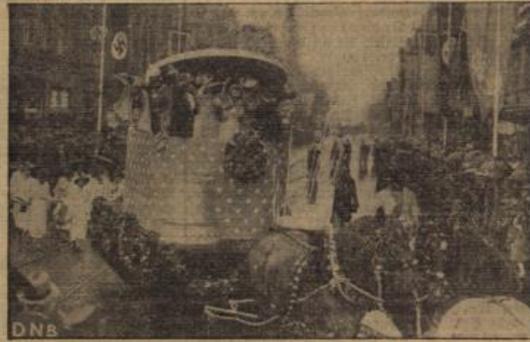
Mit Begeisterung dankte die Menge für die Mitteilung, daß die Auslandsvertreter ein Telegramm an den Führer abgeschickt hatten, in dem sie ihre Anerkennung und Zustimmung für den Aufbau des deutschen Handwerks zum Ausdruck brachten.

Reichsleiter Rosenberg das Wort. Wir haben in diesen letzten Jahren gesehen, so führte er u. a. aus, wie die nationalsozialistische Revolution

Der große Festzug.



Die Buchbinder.



Die Nähmacherinnen. (Photo: D.N.S.-Schmidter, M.)

nach und nach alle Gebiete unseres Lebens ergriff hat. Aus einer inneren bestimmten Haltung heraus fanden sich Menschen, die auf neue Fragen auch neue Antworten gaben und damit die unübersehbare Neugestaltung anbahnten.

Anschließend an diese Feierstunde fand auf dem Frankfurter Opernplatz ein Empfang der Sternfahrer aus allen Teilen Deutschlands statt, die per Rad zum Reichshandwerkertag gekommen waren und dem Reichshandwerkmessler folgende Botschaft überbrachten:

„In Jahre der Wiedergeburt der Wehrmacht des Deutschen Reiches führen 550 Meister, Gesellen und Lehrlinge des Handwerks aus allen deutschen Gauen auf Fahrrädern zum Reichshandwerkertag 1936 nach Frankfurt a. M. und entboten ihrem Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter und Reichshandwerkmessler die Grüße und gelobten Gefolgschaftstreue der Handwerkskameraden ihrer Heimat.“

Snoepczynski gab seiner Anerkennung für die Leistungen des deutschen Handwerks lebhaften Ausdruck.

Die Grüße der Reichsministerien überbrachte Reichskommissar Dr. Wienck und hob die Verdienste hervor, die die Reichsregierung sich um das deutsche Handwerk erworben habe, besonders durch den großen Befähigungsnachweis.

Von den Werkscharen wurde dann ein herrliches Spiel: „Das Handwerk baut auf“ dargeboten. Einen würdigen Ausklang fand die Feier mit dem „Wach auf“-Chor und der Ansprache des Hans Sachs aus den „Meisterfingern“ von Richard Wagner.



Wandernde Handwerksgelesen nach ihrer Ankunft in Frankfurt a. M. auf dem Römerberg.

(Photo: D.N.S.-Schmidter, M.)

Aus der Einheit von Handwerk, Kunst und Wehrwillen fließt in ihrem letzten Kräfte die hohe Tradition dieses Berufsstandes. Wenn man an die Handwerksblüte denkt, dann meint man meist damit die Zeit des frühen Mittelalters. Aber wir müssen noch weiter zurückgreifen, denn schon vor dreieinhalbtausend Jahren ist handwerklich-künstlerische Arbeit festzustellen.

Der Festabend.

Die Kundgebung des deutschen Handwerks in der Frankfurter Festhalle am Samstagabend war ein Fest erleben von eindrussooller Art. Beethovens Egmontouvertüre, gespielt vom Städt. Orchester unter Georg Ludwig Jochims Leitung, leitete den würdigen Festabend ein.

Meisterfreispredung in der Paulskirche.

Am Sonntagmorgen fanden sich die Teilnehmer am Reichshandwerkertag in der historischen Paulskirche zu Frankfurt a. M. ein, um hier der Meisterfreispredung durch den Reichshandwerkmessler beizuwohnen. Nachdem die Anwesenheiten ihren Einzug gehalten und zu beiden Seiten der Handwerklade Aufstellung genommen hatten, eröffnete Reichshandwerkmessler Schmidt, Reichsleiter Dr. Ley, sowie die übrigen Persönlichkeiten, zu denen später noch Reichsführer SS. Himmler, Hauptamtsleiter der DAF, Claus Seizner, SS. Oberguppenführer Sepp Dietrich und Hauptamtsleiter des Amtes für Handwerk und Handel Dr. von Renteln kamen.

Auch heut gibt es noch Menschen, die unrettbar in der Vergangenheit verloren sind. Wir wollen ihnen entgegen treten und durch Leistung, d. h. für das Handwerk durch saubere Arbeit, Erfindungsreichtum und klare Konstruktionen die Achtung der Welt erringen und wirtschaftlich gesehen die Märkte öffnen. Der ehrliche Handwerkergeist des Mittelalters ist heute wieder lebendig geworden, aber das Handwerk muß heute eingebettet sein, daß es nicht ein isoliertes Stück der deutschen Volksgemeinschaft ist, sondern ein integrierender Bestandteil all dessen, was Deutschland nennet.

Staatsrat Reiner überbrachte die Grüße und Wünsche Goullater Sprengers. Die Partei, so führte er u. a. aus, wird dem Handwerk immer ihre vollste Unterstützung zuteil werden lassen, vor allem aus der Erkenntnis heraus, daß zum Lebensbestand des deutschen Volkes ein gesundes Handwerk so notwendig ist wie das tägliche Brot.

Dr. Ley überbringt die Grüße des Führers.

Als Dr. Ley die Bühne betrat, floß der Beifall zu riefenhaftem Ausmaß an. Er überbrachte zunächst die Grüße der Reichsleitung der Partei und der DAF. Es erfüllte ihn mit großer Freude unter den Handwerkern weilen zu dürfen, und er erkante dankbar den Aufschwung und Fortschritt, den das deutsche Handwerk in den letzten Jahren genommen habe an. Der Führer habe ihn persönlich beauftragt, seine Grüße zu überbringen. Dr. Ley wandte sich dann zu den ausländischen Gästen und gab zu, daß für sie manches noch nicht verständlich ist, was an Neuen in Deutschland auf sie einströmt. Das letzte Geheimnis, unser Volk heute zu verstehen, liegt aber darin, daß der Deutsche weiß, ein Mensch, der Führer, sorgt sich um ihn und sein Schicksal. Das gibt ihm ein Gefühl der Geborgenheit und des

Von der hohen Empore schallt Richard Wagners „Wach auf“, Chor und Schlußansprache des Hans Sachs aus „Die Meisterfingern von Nürnberg“, durch den weiten Rundbau. Opernsänger Viktor Hoppach vom Deutschen Theater in Wiesbaden und der NS-Chor des Reiches Groß-Frankfurt unter Leitung von Bertil Weigelberger vermittelten diesen Kunstgenuss.

In feierlicher Form nach altem überliefertem Brauch beginnt die Freispredung der Jung-Meister und Jung-Gesellen. Kerzenlicht wird entzündet, das Buch der Meister der Lade des deutschen Handwerks entnommen. Fest und sicher klingt das Gelöbnis der jungen Menschen durch den weiten Raum, denen hier die Freispredung zum unauflöslichen Erlebnis wird. Durch Handschlag besiegeln sie ein Brevier der Meister und der Gesellen ihr feierlich gegebenes Gelöbnis. Zugleich nehmen die neuen Landeshandwerkmessler des Rheinlandes und von Halle-Werberg das ihnen übertragene Amt aus der Hand des Reichshandwerkmesslers entgegen.

Bereitlung von Ehrentagen.

Anschließend fand im Bürgeraal des Rathauses eine Begrüßung der Ehrentage durch den Oberbürgermeister des

Das Handwerk soll fleißiger und in treuer Pflichterfüllung und voll eifernden Willens das Aufkommen des Führers unterstützen, dann wird auch durch seine Hilfe das hergestellt werden, was jahrzehntelange Sehnsucht ist: die Schaffung einer echten Volkstatur! Nachdem sich der Parteiführer, den die Worte Alfred Rosenberg auslösten, gelegt hatte, schloß Landeshandwerkmessler G. a. m. e. diese machtvolle Kundgebung des deutschen Handwerks.

Stadt Frankfurt Kreisleiter Dr. Krebs statt, der im Namen der Stadt des deutschen Handwerks alle herzlich willkommen hieß und den Ehrenring der Stadt des deutschen Handwerks folgenden Persönlichkeiten verlieh: Reichsorganisationsleiter Dr. von Helldorf, Reichsführer der SS, Sprenger, Reichshandwerksmeister Schmidt, Reichsführer der SS, Himmeler, SS-Obergruppenführer Sapp, Reichshandwerksmeister der D.M.F. Claus Felner, Hauptamtsleiter des Amtes für Handwerk und Handel Dr. v. Kretsch, Reichskommissar Dr. Wienand, Präsident des Internationalen Handwerksinstituts Prof. Borozzo, Stellvertreter Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerker Paul Walter, Generallektor Dr. F. Schüller, Landeshandwerksmeister F. Gomer, Landeshandwerksmeister Gogunia und Reichshandwerksmeister Willi Schmidt.

Aus der Hand des Reichshandwerksmeisters Schmidt empfing sodann der Oberbürgermeister Kreisleiter Dr. Krebs ebenfalls den Ring der Stadt des deutschen Handwerks.

Stadtnachrichten.

80 Jahre Augenheilkunde Wiesbaden.

Verleihung des Professorentitels an Dr. Göring.

Am 30. Juni des Jahres der Augenheilkunde Wiesbaden die Entfaltung einer Verwaltungskommission am Sonntag die Entfaltung einer Gedenktafel für die G r ü n d e r vor. Diese Gedenktafel, die an der Mittelwand des Hauses, Kapellenstraße 42, befestigt ist, trägt folgende Beschriftung: 1856-1936, zum 80jährigen Jubiläum der Augenheilkunde Wiesbaden, den hervorragenden Augenärzten und Gründern der Anstalt Hofrat Dr. Alexander Vagenknecht 1879 und Geh. Prof. Dr. Hermann Vagenknecht 1892 in Dankbarkeit gemindert, die Verwaltungskommission U. A. Dr. Curt Hoffmann.

Anlässlich der Feier hielt dann Dr. Curt Hoffmann eine Ansprache, bei der er zuerst die zahlreich erschienenen Gäste, besonders aber die Angehörigen der Familie Vagenknecht und die Behördenvertreter begrüßte. Alsdann gedachte der Redner der langen Spinnennetzzeit, seit der die Augenheilkunde bereits besteht. In diesen 80 Jahren hat sich viel in der deutschen Geschichte ereignet, die Anhalt aber hat in all dem Auf und Nieder ihre Tätigkeit ohne Unterbrechung fortgesetzt. Das ist die Zeiten bestand, verbunden mit ihren Gründern, den Brüdern Vagenknecht, die einen Ruf auf dem Gebiet der Augenheilkunde genossen, der weit über Deutschlands Grenzen hinausging. Beide haben ganz hervorragendes geleistet. Hierfür gab Dr. Hoffmann einen Abriss ihres Lebensweges, der zugleich die Geschichte der Anstalt, die 1856 gegründet wurde (1905 erbaute man das jetzige Gebäude), umfasst. Der Redner dankte dann dem jetzigen Leiter der Augenheilkunde Dr. Heinrich Göring (langjähriger Mitarbeiter der Brüder Vagenknecht) für seine Tätigkeit und fand auch für die übrigen Mitarbeiter im Hause anerkennende Worte. Nach einem Gedanken an den Führer, dem Deutschland und Hoch-Weißel-Lied ergreift Stadtkammerer Dr. Heß das Wort. Er übertrug im Namen der Stadt Wiesbaden und des Oberbürgermeisters Glückwünsche anlässlich des 80jährigen Bestehens der Anstalt und gratulierte dem Leiter der Augenheilkunde Dr. Göring zur Ernennung zum Professor. Dr. Heß sprach dann von der trefflichen Leistung der Augenheilkunde und ihrer Bedeutung für Wiesbaden. Dieser Bedeutung Rechnung tragend besitzen die städtischen Krankenanstalten, die sonst für sämtliche Krankheiten Abteilungen eingerichtet haben, keine besondere Augenklinik. Die Anstalt ist in all den Jahren ihren hohen Aufgaben gerecht geworden, und wird es auch künftig werden. Die Feier wurde von einem Vortrag Dr. Curt Hoffmanns, dem Prof. Wagners Vortrag, eingeleitet und von Musikvorträgen der Volkstheater umrahmt. Ein Rundgang durch die Anstalt zeigte ihre vorbildliche Einrichtung, zum Segen der Kranken. So war die Errichtung der Anstalt für die Gründer eine Ehrenfrage, da diese für außerordentliche Verdienste um die Menschheit erlangen haben.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Wer kann Angaben machen?

Am 20. Mai 1936, gegen 1 Uhr, wurde einem Mädchen in der Bagemannstraße aus der handliche eine Geldbörse mit 25 RM. gestohlen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß, schlank, dunkelblondes, links gelbes Haar, rotes Gesicht, im Oberkörper leicht ein Schmelzbehaar. Bekleidet war er mit dunkler Jacke, dunkler Reithose, Lederhandschuhen, schmerzlichen Schuhen. Auf der Brust trug der Täter eine blaue Schiffermütze. In der Tasche befand sich eine Einlage, bestehend aus einem Teil des Bretter- oder Tagelattes (Erfahrungsort Bretten in Baden) vom 22. 11. 35. Ferner trug der Täter ein Fahrrad, Marke Wright, Nr. 350 602, grün. Auffallend ist, daß am Schutzblech des Hinterrades eine Gummilohle als Spritzenfänger angebracht ist. Der Sattel hat einen grauen Überzug, die Kette ist mit einem Kettenöl besetzt. Etwas Angaben werden vertraulich bei der Kriminalpolizei, Zim. 91, entgegenzunehmen.

Wo sind die Weisheitszähne?

Aus einem Garten an der Wilhelmstraße wurden im April und Mai zwei rote Weisheitszähne gefunden. Die Steine sind je 100 Kilogramm schwer und 90x65x16 Zentimeter groß.

Verlust eines wertvollen Ringes.

Am 15. Mai verlor ein hiesiger Einwohner einen wertvollen goldenen Herrenring mit einem Saphir und vier Brillanten. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Wiederbeschaffung des Ringes führen können, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 80, entgegen.

Fahrrad Diebstahl.

Folgende Räder wurden als gestohlen gemeldet: Herrenrader Nummern 1382 203, Riese 147 427, Sieger 411 020. Gefunden wurde das Rad Wright 350 602.

Ein Unverzeßlicher.

Am 30. Mai 1936 wurde Karl Häußler, geb. 22. 11. 1901 zu Mannheim aus der Strafanstalt entlassen, nachdem er bereits 5mal wegen Betrugs und Diebstahls verurteilt war. Er besaß sich sofort wieder ein Einbruchswerkzeug und ließ sich am 4. 6. in das Klosett einer hiesigen Eisdielen einhaken, um dem diebstahl nachts einen Besuch abzustatten. Der Wächter, der gegen 1 Uhr nach Hause kam, fand hinter die Schläge und seiner Taktik ist es zu verdanken, das Häußler der Polizei übergeben werden konnte, die ihn dem Amtsgericht zuführte.

Der Festzug.

Einen Glanzpunkt des Reichshandwerkertages bildete der große Festzug am Sonntagmorgen. Trotz des ununterbrochenen Regens hatten sich die Straßen, die von dem Zug passiert wurden, zehntausende von Volksgenossen eingefunden, die die Festwagen der einzelnen Handwerkszünfte und die sie begleitenden Meister, Gesellen und Lehrlinge jubelnd begrüßten. Auf der Ehrentribüne am Hauptplatz nahm Reichshandwerksmeister Schmidt, umgeben von den in- und ausländischen Ehrenmitgliedern, den Zug ab. Eröffnet wurde der Festzug von Ehrenformationen der SA, SS, NSD, NSKK, NSJ, Jungvolk und der Arbeiterfront. Dann folgten, lebhaft begrüßt, die zum Reichshandwerkertag nach Frankfurt gekommenen Wandergesellen und die Sternfahrer. Lind nun folgten, begleitet von zahlreichen Musikkapellen, die Festwagen der einzelnen Handwerkszünfte, wobei 50 an der Zahl. Was hier gezeigt wurde, war handwerkliche Kunst im besten Sinne des Wortes.

Diebstähle aus Fahrzeugen.

Am 1. Mai wurde in Schierkeim aus einem parkenden Omnibus ein brauner Sandkoffer, 60x40x15 Zentimeter groß, gestohlen. In dem Koffer befanden sich ein Abendkleid, ein Wollenshirt, ein Unterhemd, ein Paar Damenhandschuhe, ein Paar Damenhandschuhe und ein Schließfaß. — Von einem in der Goebenstraße aufgestellten Handwagen wurden am 2. Mai vier weiße Bettdecken und vier weiße Bettlaken gestohlen. Wer kann über den Verbleib des Diebstahlgutes Angaben machen?

Lebensdiebstahl.

Am 2. Juni erschien in einem Lebensmittelgeschäft in der Dohmerstraße ein Mann, der sich nach den Preisen verschiedener Sachen erkundigte. Er verließ dann das Geschäft, ohne etwas gekauft zu haben. Nach seinem Abgang wurde festgestellt, daß verschiedene Waren fehlen. Der Täter kam am nächsten Tag wieder und verpackte das fehlende Material, wurde aber dabei erwischt. Da er die gekohlenen Waren begehrt, hat man ihn laufen lassen. Er gab an, daß er einen Teil der Ware verkauft habe. Personen, die aus privater Hand in den letzten Tagen Ware gekauft haben, werden gebeten, sich auf Zimmer 92 der Kriminalpolizei zu melden, andernfalls sie sich der Schleierteil schuldig machen.

Festgenommen.

Mit einem Mann wegen Betrugs, der es verstand, einen Verkehrsunfall vorzutäuschen, um Aufnahme im Krankenhaus zu erhalten. In mehreren Fällen hat er schon mit Erfolg gearbeitet. Ferner eine Person wegen Unterschlagung und eine wegen Kinderhehlerei.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. Juni auf 104,0 (1913 = 100), sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,8) um 0,2 % erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,8 (plus 0,5 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 (plus 0,1 %) und industrielle Fertigarbeiten 120,6 (unverändert). Für den Monatsdurchschnitt Mai lautet die Großhandelspreiskennziffer 103,8 (plus 0,1 %). Hauptgruppen: Agrarstoffe 105,3 (plus 0,3 %), Kolonialwaren 85,1 (minus 0,4 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 (minus 0,3 %) und industrielle Fertigarbeiten 120,5 (plus 0,2 %).

Baterländischer Abend im Kurhaus. Der Witterungs-umschwung hatte das für Samstagabend geplante große Feuerwerk im Kurgarten nicht zur Durchführung kommen lassen. Die musikalische Vortragsfolge, zu der sich zahlreiche Zuhörer eingefunden hatten, wurde in großer Zahl abgewandelt. Man brachte dem Motto des Abends entsprechend, vaterländische Musik zu Gehör. Vor allem interessierte als Erstaufführung eine Komposition „Deutschlands Not“ für Männerchor von H. Köglar. Das Wort, dem Worte von Franz Hierfelder zugrundeliegend, findet in eindringlicher Tonprache von der tiefsten Einwirkung unseres Vaterlandes. Es wurde bereits 1921 im Leipziger Gemischten Chorus vorgeführt. Die ursprüngliche für Quartett, vorgelebene Instrumentalmusik hat Dr. H. Hierfelder für Dreierchor bearbeitet. Unter seiner Führung brachte das Kurorchestr und das Männerquartett die Musik des Wort zu dem mitreißender Gestaltung. Der Chor lag außerdem unter Leitung von August König eine Reihe von Chören aus dem reichhaltigen Schatz deutscher Männerchorweisen in bekannt vorzüglicher Weise. Die mehr volkstümlich gehaltenen Chöre „Im Straßburg auf der Schanz“ (mit einem vortrefflich durch Will Strick durchgeführten Baritonolo) und „Der unerlöschliche Hauptmann“ gefielen besonders. Mit Köglars Followertüre über das Volkslied „Ach, wie ich's mocht' denn“ eröffnete das Kurorchestr die Vortragsfolge, der sich „Deutsche Geschichte über nationale Wieder- von Hierfelder angeschlossen. Kammermusikler R. Chama n blues nollend das Trompetenlo „Auf der Wacht“ von Dierich. Mit der majestätischen Wiedergabe der Duettenüre „1812“ von J. J. Thalowitz durch das Kurorchestr und die Bläser der 78. SS-Kapelle unter Dr. Hierfelder schloß die interessante Vortragsfolge.

Das 25jährige Jubiläum der Wiesbadener Diakonissenstation des Martha-Maria-Bereichs für allgemeine Krankenpflege (Methodistengemeinde) wurde am Sonntag in der Immanuelkapelle neben anderem durch einen Festgottesdienst begangen, unter Leitung von Prediger R. Käfer, der u. a. Dank und Segenswünsche der Gemeinde aussprach, und Mitwirkung des Schwesternchores, sowie Teilnahme auswärtiger Abordnungen. Die Festpredigt hielt der Direktor des Bereichs, Dr. Theol. R. Käfer, über 1 Thel. 3,9 ff. in der er an die Aufgaben und Aufgabe des Dienens im Geiste der Liebe, praktische Beispiele und Ergebnisse in seiner Eigenschaft als Direktor des Bereichs heranzog, und zugleich auf Grund seiner persönlichen Kenntnisse die segensreiche Arbeit der hiesigen Schwestern anerkennend hervorhob. Die Station begann von 25 Jahren mit zwei Schwestern, von denen die eine Lina Körner als Oberinstituentin heute hier noch tätig ist. Im Laufe der Jahre ließ die Zahl der Schwestern erheblich anwachsen, bis jetzt ist in ihrem durch eine Schenkung erworbenen Heim in der Weinbergstraße eine stark begehrte Wohnstätte.

Schilder bei Parkverboten. In einem Erlaß des Reichs- und preussischen Verkehrsministers wird als wünschenswert empfohlen, bei Parkverboten für längere Straßensprengen Anfang und Ende der verbotenen Strecke zu kennzeichnen und in der Mitte auch ein oder mehrere Verkehrszeichen aufzustellen. Dabei habe sich eine Kennzeichnung der Verkehrsregeln durch kleine Zulehlfelder bewährt, wie sie bei Verkehrsregeln in Berlin verwendet worden seien.

Vortragsabend. Der Wiesbadener Briefmarkensammler-Verein von 1885, E. B., veranstaltete anlässlich des 42. Jubiläumstages, der in Launceston stattfindet, am vergangenen Mittwoch einen öffentlichen Vortragsabend im kleinen Saal der „Wartburg“, Studierstr. 2. Die Vorträge, Wiesbaden, sprach über „Frankische und Norddeutsche Briefmarkensammler“. An Hand von praktischen Beispielen

war den zahlreich erschienenen Sammlern und Freunden der Briefmarkensammlung Gelegenheit geboten, sich von der Richtigkeit der Ausführungen des Redners zu überzeugen.

Verkehrsunfälle. Am Sonntag, gegen 7.30 Uhr, kam es in der Friedrichstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Fahrrad, wobei der Radfahrer zu Boden geschleudert wurde und Verletzungen am Kopf und am linken Arm erlitt. Beide Räder wurden beschädigt. Beide Fahrer tragen die Schuld an dem Unfall, da der Motorradfahrer nicht vorrücksichtig die rechte Fahrbahn besetzt und der Radfahrer die Änderung seiner Fahrtrichtung nicht anzeigte. — In der Ecke Schmalbacher, Köber- und Albrechtssteig gegen 18.30 Uhr eine Kraftdreifach und ein Kraftwagen zusammen. Es entstand hierdurch nur Sachschaden an beiden Fahrzeugen. Am Sonntag, gegen 17.25 Uhr, kam es infolge Nichtbeachtens des Verkehrszeichens eines Personenkraftwagen-Führers an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Ring und Kaiserplatz zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden.

Tödlicher Schlaganfall. Auf einem Spaziergang durch am Sonntagmorgen ein 72 Jahre alter Rentner an der Kolonnade bemühtes zusammen, lo daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte. Er starb jedoch bereits auf dem Wege dorthin.

Autofahrer. In der Karl-Ludwig-Straße geriet am Sonntagabend ein kleines Personenauto aus noch unbekannter Ursache in Brand. In der Nähe befindliche Kraftfahrer halfen dem Eigentümer und löschten die Flammen mit Handlöschapparaten ab.

Hohes Alter. Am 9. Juni kann Frau Josefine J o o f, Woc., zur Zeit 102 Jahre alt, Friedr. Friedr. ihre 84. Geburtstag feiern.

Die Diensträume des Preussischen Staatshausbauamtes Wiesbaden werden vom Mittwoch, 10. d. M., ab nach dem Preussischen Behördenhaus, Rheinstraße 35/37, unter Seitenflügel, 2. Stockwerk, verlegt. Die Dienstdienste bleiben die gleichen wie bisher.

Auszeichnung. Dem Glaserhelfer Wilhelm Sch ü g e n wurde für 31jährige Berufstätigkeit eine Ehrenurkunde der Handwerksammer überreicht.

Die NS-Kulturgemeinde, Abteilung Heimatkunde, führt am 10. Juni eine Studienfahrt durch nach Gießen und Kallertplatz zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden.

Die Evangelische Missionsgesellschaft Wiesbaden feiert am 9. Juni, um 15 Uhr, die Jubiläumsgottesdienst im Vereinshaus, Platter Straße 2, Studierstr. 2. Margarete U n r u h und Missionarin Anna J a u, die vom Missionsfeld zurückgekehrt sind, werden von ihrem Erleben und der Missionsarbeit berichten.

Mode am Strand. Die Modenschau, die am Samstag dieser Woche im Kurgarten gegeben wird. Einheimische, wie Kurbesucher werden hierbei Gelegenheit haben, die neuesten Modenschöpfungen auf diesem Gebiete zu sehen. In den Pausen ist dem Publikum die Möglichkeit zum Tanz gegeben.

Wiesbadener Künstler. Herr Ludwig Ott, Wiesbaden-Biedrich, wurde nach erfolgreichem Probieren an die Volkoper Berlin verpflichtet. Herr Ott erhielt seine künstlerische Ausbildung bei Herrn Kapellmeister B. Goldberg.

Kameradenfesten. Die Kameraden des ehemaligen Lehr-Inf.-Bataillon und Lehr-Bataillon treffen sich am 10. Juni, 20% Uhr, in Mainz im „Bürgerhof“, Ecke Stadthaus- und Emmeransstraße.

Deutsches Theater Wiesbaden. Wolf-Ferraris erfolgreiche Oper „Ely“ ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und gelangt am kommenden Donnerstag, 11. d. M., in Stammreihe O zum ersten Male in dieser Spielzeit zur Aufführung. Der Besuch ist der Graf mit Enad Böhm und der erste Freund mit Julius Katona. Der Vorverkauf beginnt am Montag. — In der am 3. Juli d. J. als letzte Vorstellung in dieser Spielzeit — außer Stammreihe — angelegte Aufführung von „Alba“ werden sich folgende Mitglieder des Deutschen Theaters verabschieden: Generalintendant Karl E. Mendoritz, Sängerin Hilde Singenieur, Sänger Herbert Aisen, Sänger Bobo Greberus.

Wiesbadener Vororte.

Biedrich.

Ein Biedricher gemint die Kunstflugmeisterschaft von Holland. Kunstflughauptlehrer Erich Frisch, ein geborener Biedricher, erwacht am zweiten Weltkriegstag gegen stärkere Konkurrenz die Kunstflugmeisterschaft von Holland. Frisch, der sich auch in England die goldene Weiballschale, wird sich bemüht auch um die deutsche Kunstflugmeisterschaft zu bewerben. Dem einen seine Ubi ist dem andern seine Kunstflug. Das Regenwetter in den letzten Tagen hat den Landwirten und Gärtnern gerade noch zur rechten Zeit. Leber ließ durch das nasse Wetter der Verkehr sehr zu wünschen übrig. Schiffsahrt, Gaskraft, Verkehrsbedriebe usw. litten ganz besonders am getrigen Sonntag unter dem geringen Zulpruch. Die wenigen Schiffsahrtbedriebe am getrigen Tag wurden von den alten und jungen Schwämmen und Enten besonders am Stranden angegangen, da die hiesigen Fischer des Partes fehlten. Der etwa 100 Meter vom Schloß in der Richtung des Partes wieder neu in Betrieb gesetzte Springbrunnen findet allgemeine Anerkennung. Weiteres Opfer eines Verkehrsunfalls. Die bei dem Verkehrsunfall am Bahnhof Biedrich-Dt schwer verletzte 52jährige Mutter des bereits verstorbenen Axel Schäfer aus Diez, ist nunmehr aus infolge ihrer schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhaus gestorben. Dagegen befindet sich die Mutter der Frau auf dem Wege der Besserung.

Schierstein.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Samstagabend im Kurgarten, Reichsplatz, seinen Generalversammlung ab. Vereinsführer S. Chama n e r erstattete den Jahresbericht. Die Jahresverhältnisse sind als recht günstig zu betrachten, und gestärkten den Beschluß, die Mitgliedschaft für die nächsten Monate von dem Monatsbeitrag zu entbinden. Nach Entlassung wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Noch zur abgegangen. In den Abendstunden des getrigen Sonntags fuhr ein aus dem Rheingau kommendes Personenauto mit vier Insassen am Ortsausgang (Ecke Ludwigstraße) aus unbekannter Ursache auf den Bürgersteig, wobei es auf die

150 Jahre Dienst am Vaterland.

Die Urzelle des Reichskriegerbundes. — Wahrer und echter Soldatengeist immerdar.

Tradition.

Wangerin, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht für das Wiesbadener Tagblatt.) Die kleine pommerische Landstadt Wangerin in der Nähe von Stargard war während dieses Wochenendes der Schauplatz einer eigenartigen und in ihrer Symbolhaftigkeit bemerkenswerten Feier, der 150-Jährigen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriehäuerbund). Hier gründeten vor nunmehr 150 Jahren Kriehäuer des großen Königs die ersten Kriegerkameradschaften in enger Anlehnung an ihr in Brandenburg an der Havel in Garnison liegendes Regiment von Brünning. So wurde hier in Bonnern der Kriegerereinsgedanke geboren, der Gedanke, der keine Kränkung gekannt hat in den mehr als 3 Millionen Mitglieder zählenden Deutschen Reichskriegerbund. Das wahre und echte Soldatentum, das in den Brünningischen Kriehäuer Friedrichs des Großen, die die Wangeriner Schützenbruderschaft gründeten, lebendig war, dieses gleiche wahre und echte Soldatentum ist wiederum lebendig in dem Deutschland Adolf Hitlers. Wenn hier in Wangerin die alten Fahnen der Schützenbruderschaft zusammen mit den Fahnen des neuen Deutschlands im Winde wehen, dann war das ein Symbol, genau wie es symbolhaft war, wenn hier auf dem Aufmarschplatz unmittelbar vor dem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Städtchen zusammenkamen die alten Soldaten des Weltkrieges, die im Kriehäuererbund und auch in den dunklen Zeiten deutscher Geschichte wahren und echten Soldatengeist pflegten, die Soldaten der jungen deutschen Volksarmee, die diese Tradition fortsetzten und die Gliederungen der Partei, die Kämpfer des Nationalsozialismus. Ihnen allen ist die Parole zu eigen: Dienst am Vaterland. Und unsterblich über ihnen allen stand das Wort und die Bedeutung: Alles für Deutschland.

Staat, Partei und Wehrmacht hatten Vertreter zu dieser Feier entsandt. In der Mitte des Aufmarschplatzes neben den Ehrenformationen der Wehrmacht und denen der Gliederung der Partei standen 50 friederländische Kriehäuer in historischen Originaluniformen. Wie damals, so erschienen auch jetzt wieder die Kommandos an die Füßler, Kommandos, in der uns heute ungewohnten Form, wie „Eins um lehrte euch“. Oberst Kriehäuer, der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, gab in feiner Ansprache bei dieser Paradeausstellung der in Wangerin aufmarschierenden rund 9000 Mann des Reichskriegerbundes und der Ehrenformationen einen Überblick über die Geschichte des Bundes und überreichte der Wangeriner Kriegerkameradschaft eine originalgetreue Nachbildung der Regimentsfahne, die 1788 den Gründern der Wangeriner Kameradschaft von ihrem Regiment zu treuen Händen übergeben wurde. Als Vertreter des Gauleiters und Oberpräsidenten Schwede-Coburg überreichte Vizepräsident von Mad-Altfeld Willkommensgrüße und wies darauf hin, daß dieser Aufmarsch des Reichskriegerbundes und aller Gliederungen der Partei zeige, wie seit dieser Bund im deutschen Volk wachse. Für die Wehrmacht sprach der kommandierende General des 2. Armeekorps, Generalleutnant Blaslowitz, der betonte, wie sehr die junge Wehrmacht die Lehren der alten Soldaten achte und ehre und sich stets bemühen werde, im gleichen Sinne wie sie weiter zu arbeiten. In den schmerzten Zeiten Deutschlands sei der Kriehäuerbund ein gewaltiges Kraftzentrum gewesen für Deutschlands Wiedererweckung. Mit einem Siegesheil auf den Führer, den Oberst Reinhard ausbrachte, schloß die Feier. Es folgte der Vorbeimarsch der Ehrenformationen und der Mitglieder des Kriehäuerbundes, während der Nachmittag und Abend dem kameradschaftlichen Zusammensein gewidmet war.

Der letzte Abschied von Generalleutnant Wever.

Das Staatsbegräbnis und die Trauerparade in Klein-Machnow.

Berlin, 6. Juni. Während der Trauerfeier im Reichsluftfahrtministerium nahmen die Formationen zur Trauerparade in Klein-Machnow Anstellung. In dem kleinen Städtchen vor dem Reichshauptstadt war sein Haus ohne Trauer- und Johneinbruch.

Die Trauerparade wurde durch den Aufstieg des Regiments „General Göring“ eröffnet. Vontrag man 15 Truppenkolonnen der Reichsluftwaffe, darunter auch die Feldzeichen des Generalmajors „General Wever“, „General Göring“, „Hort Wessel“ und des Jagdgeschwaders „Richtofen“. Es folgten vier Kompanien der Luftwaffe und eine motorisierte schwere Infanterie. Hinter den Formationen der Trauerparade trugen vier Offiziere der Luftwaffe den riesigen Vorbesten des Führers geschultert.

Als die Kasse der Infanterie mit dem Sarg, eskortiert von sechs Generalen der Luftwaffe, vor dem Trauerhaus Weissenhof 61 vorbeikam, war, verharre der Trauerzug in einigen Minuten Schweigen. Eine Gruppe des Generalmajors „Hindenburg“ lag über das Trauerhaus hinweg und entbot dem gelassenen Generalstabes der Luftwaffe den letzten Gruß der Wäldner. Generaloberst Göring geleitete die Witwe und die Angehörigen aus dem Trauerhaus zur Trauerparade und schritt mit der Gattin des Verstorbenen hinter der Kasse.

Am Friedhofsanlage hatten Würdungen der SA, der Reichsluftwaffe, der SA, der SA, und des Reichsluftfahrtbundes Anstellung genommen. Acht Unteroffiziere der Reichsluftwaffe trugen, eskortiert von sechs Generalen der Jäger, den Sarg auf den Friedhof.

Am offenen Grabe sprach der Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohmann, ein Gebet, das letzte Vaterunser und den Segensspruch. Eine Kompanie der Luftwaffe schloß den Trauerakt.

Generaloberst Göring legte einen riesigen Kranz am Grabe nieder und tief seinem toten Kameraden ein lehtes Gedächtnis nach. „Nun nehmen wir den letzten Abschied! Was irdisch war, haben wir der Erde übergeben. Sein Geist aber ist es, der nun über uns wacht. Doch nicht im Erid, was du selbst geschaffen hast! Sei bei uns, wenn die Not am größten! Stärke uns mit deiner starken Seele, so wie du uns bisher gehalten und geführt hast. Wir aber versprechen dir, dein Andenken als ein heiliges Vermächtnis in unser Herz einzuschließen! Dein Leben war Vorbild, dein Sterben war noch größer! Wir versprechen dir aber auch, daß die liebsten Menschen, die du zurückgelassen hast, nun für immer zu uns gehören werden. Deine Söhne haben den Vater verloren. Die ganze Luftwaffe wird in Zukunft ihr Vater sein. Leb wohl! Das Dank!“

Tagung des Internationalen Kriegergräber-Fürsorgeverbandes.

Entretten der deutschen Mitglieder in London.

London, 8. Juni. (Zunelmbung.) Die deutschen und französischen Mitglieder des deutsch-britisch-französischen Ausschusses des internationalen Kriegergräber-Fürsorgeverbandes kamen am Sonntag in London an. Generaloberst v. Seckt wurde vom Vizepräsidenten des Verbandes, Sir Fabian Ware, vom Vertreter des britischen Generalstabes, Oberst A. G. Neville, und vom Generalmajor von Schwenningburg, dem deutschen Militärattaché in London, begrüßt.

Sir Fabian Ware und Oberst Neville empfingen auch den später eintreffenden französischen Vertreter, General G. Tillomat, wobei der französische Botschafter in London, Corbin und der französische Militärattaché General Boruz zugegen waren.

Freiwillige Verbannung des Präsidenten von Nicaragua.

des Präsidenten von Nicaragua.

Managua, 7. Juni. Infolge der politischen Unruhen in Nicaragua hat sich Präsident Dr. Somoza entschlossen, freiwillig nach Solobador in die Verbannung zu gehen. Er reiste bereits am Samstag mit einigen Freunden aus Managua nach der Hafenstadt Corinto ab, wo er das Schiff besteigen wird. Auch seine Familie hat er mitgenommen. Der seiner Abreise übergebene Somoza die Präsidentschaft von Nicaragua Dr. Somoza. Am Dienstag wird der Kongreß von Nicaragua einen vorläufigen Staatspräsidenten wählen, der bis zu den in diesem Jahre stattfindenden Präsidentschaftswahlen durch das Volk amtieren wird.

und alle Gläubigen, müßt euch nicht erst um meine Seele mit euren Gebeten“.

Er konnte nun nicht mehr an der in Worms für die Pfingsttage vorgesehenen Zusammenkunft der drei ältesten Bischöfe teilnehmen, aber auch der Brixener erschien nicht, weil ihn — war es offene Aufsehung? — der Dillinger Graf gefangenengeht hatte. Nur der Raumburger Bischof kam, um achtsundfünfzig wieder umkehrten. Zu dem Treffen in Mainz, von wo Heinrich mit dem Reichsheer zur Romfahrt hatte aufbrechen wollen, fand keiner der Fürsten sich ein; mit Entsetzen mußte der König erkennen, daß er verlassen war.

Als Erster malfährte der Erzbischof von Trier über die Alpen, um Gregors „goldene Brücke“ zu betreten und seine nur unter Gewaltanwendung geleitete Unterwerfung von Worms zurückzugeben. Es folgte Wäldens des lothringischer Vertrauensmann, Theobert von Verban, gleichzeitig, um seinen Vermittlerdienst anzubieten. Schließlich war die große Weisheit der Unterwerfung zu Gregor übergegangen, hatte von ihm Absolution und aus seiner Hand „Ring und Stab“ zurückgefordert.

Unmittelbar nach Otern begannen die Reichsfürsten sich zu verständigen; auf Veranlassung Rabolfs von Schwaben trafen sich zuerst die drei kühnsten Herzöge in Hersfeld. Bald kamen andere dazu, auch der Erzbischof Gebhard von Salzburg wird im Kreise der Bischöfe von Würzburg, Meß, Passau und Worms genannt. Man hielt fest, der junge König stehe nach wie vor unter dem Einflusse nichtswürdiger Emporkömmlinge, sein Vorgehen gegen die gebilligte Verlon des Papstes sei zum mindesten ein unverzeihlicher Verstoß gewesen, er habe das Reich an den Rand des Abgrundes geführt. Im letzten lehte ihn als Erbtitel seines Vaters und Großvaters immer noch unfähige Herrschaft, verbunden mit rücksichtsloser Grausamkeit. Man erklärte, nach der Schlacht an der Austerlitz habe er die Reichsriten, die Herzöge, Rabol an der Spitze, ermordet lassen wollen, weil der Sieg zu wenig Opfer unter den Fürsten gekostet hätte! Es kam schnell zu einmütiger Verständigung.

Wert und Persönlichkeit des Führers.

Der ungarische Außenminister über seine Eindrücke in Deutschland.

Budapest, 7. Juni. Außenminister Dr. Homan äußerte sich vor Vertretern der ungarischen Botschaft über seine auf der Deutschlandreise gewonnenen Eindrücke, wobei er insbesondere auf das gegenwärtige politische System und die Organisation des Reiches einging und seinen vom Führer und Reichstagsler gewonnenen Eindruck wiedergab.

Einkleitend stellte Dr. Homan fest, daß heute überall in der Welt das Vordringen des Gemeinheitsgedankens auf Kosten des Individualismus fortschreite. Die neuen Staatsensysteme hätten alle den einen gemeinsamen Zug, das Streben nach Weltanknauung und Befestigung einer gemeinsamen Weltanschauung. Die Methoden und Mittel seien in jedem Lande verschieden, und verschieden lie auch die Staatsformen, in denen Rahmen sie zum Ausdruck gelangten. Im Anfangsstadium seien Überretungen, Irrungen und Ausweichungen zu beobachten, die aber keineswegs als Grundlage der Beurteilung des Gemeinheitsdienens könnten. Alle diese Systeme seien in der sechsten Befestigung der bestimmten Nation verwurzelt und könnten daher als solche nicht in andere Staaten verpflanzt werden.

Der Außenminister stellte dann fest, daß im Dritten Reich die große Zielsetzung in der auf der vollen Einheit und der gemeinsamen deutschen Weltanschauung beruhenden deutsch-politischen Einheit bestehe. Im Interesse dieser Zielsetzung seien harte und drastische Methoden und Mittel in Anspruch genommen worden. Das Hauptmittel der Begründung der deutschen Einheit sei aber auch die geistliche Überzeugung und die zielbewußte Erziehung. Den gedanklichen Anhalt des Nationalsozialismus erblicke er in der kraftvollen Betonung des nationalen und wäldigen Grundgedankens. Auch in der Kulturpolitik werde gerade die Entfaltung der nationalen Kultur am stärksten betont. Die Leistungen des neuen Systems in Deutschland überträfen alle Vorstellungen. Mit Hilfe einer planmäßigen Erziehung und wirtschaftlicher Maßnahmen habe der Nationalsozialismus alle Klaffen des Volkes organisiert und in den betrieblichen Schichten des Volkes Wurzeln geschlagen. Ein großer Anteil an diesem Erfolg gebühre der systematischen deutschen Methode. Dieses System sei heute in Deutschland in jeder Richtung

vollkommen ausgearbeitet. Die großen Schöpfungen der Gegenwart bedeuten jedoch nur einen ersten Anfang.

In Berlin gewinne man ungeführt den gleichen Eindruck, den man vor zehn Jahren in Rom habe gewinnen können. Die früheren staatlichen Einrichtungen seien der neuen Einrichtung angepaßt, die Schaffung neuer Einrichtungen sei in Angriff genommen worden. Nur mit größter Anerkennung könne man über die neuen deutschen Arbeitslager, die nationalen politischen Erziehungsanstalten und den neuen Landjahr sprechen. Überall seien großzügige Arbeiten im Gange. Für die Olympiaade seien monumentale Sportanlagen geschaffen worden, wie das Stadion, die großen Kampfpässe, sowie das gesamte Gebäude der neuen Akademie für Körperkultur. Diese Akademie bilde die Krönung des neuen Systems der Körperkultur.

Auch das große Werk der Stadtreorganisation sei in München und in Berlin mit großem Erfolge in Angriff genommen worden. Alle diese Werke erweckten in dem ausländischen Besucher das Gefühl der ehrlichen Bewunderung für die deutsche Kraft und die systematischen deutschen Methoden.

Über den Eindruck der Persönlichkeit des Führers und Reichstagslers betonte, erklärte der Außenminister, die charakteristischen Züge der Persönlichkeit des Führers seien der unerschütterliche Glaube an seine Zielsetzung, das Bewußtsein seiner Mission, seine puritanisch-ethische Lebensauffassung, seine bis zur Einfachheit verteilte Unmittelbarkeit, die suggestive Kraft seines Blickes und seiner Worte, sowie der genialste Wille, der in allen Schöpfungen und der gesamten Führung des Systems zum Ausdruck gelangte.

Ohne jeden Zweifel habe er in Adolf Hitler einer der größten Persönlichkeiten des gegenwärtigen Zeitalters gegenübergefunden, einer Persönlichkeit, die er im Zusammenhang mit ihren Schöpfungen gerade vom Standpunkt des Historikers zu beobachten bestrbt gewesen sei.

von Ribbentrop wieder in Berlin.

Berlin, 6. Juni. Reichsminister von Ribbentrop ist von seinem privaten Aufenthalt in England zurückgekehrt und traf am Samstagnachmittag im Flughafen Berlin-Tempelhof ein.

Bulle überbrachte. Der ganze Hof geriet in unbeschreibliche Aufregung. Man erging sich in heillosen Beschwörung des Papstes; ein Kriehäuer, Wälder und Ehebruder habe es gewagt, die heilige Majestät des Königs von seiner eigenen Kirche auszuschließen! Vor allem Kriehäuer sollte er nun am heiligen Oherstag unbillig bestraft und vernichtet werden. Der Bischof von Loui ward dazu ansetzen, von der Kanzel der Altredter Stifftstraße das Anathema zu verkünden, aber noch in der Nacht zum Oherionstag entwichen er und andere heimlich aus der Stadt. An seiner Stelle fand sich Wilhelm von Utrecht bereit, Heinrich erziehen zu dem feierlichen Höchamt in vollem Königsornat im Kreise seiner gebannten Räte. Der Bischof geleitete die Messe und verlas das Evangelium. Dann bestien er die Kasse! Es war eine sonderliche Oherpredigt. Mit demselben Hohn erklärte er, da habe im fernem Rom ein falscher Prophet, der des Königs eides und Ehebrudes schon früher überführt sei, den König der Deutschen aus der Kirche gekühen. Natürlich habe dieser „Fälsch“ nicht den geringsten Wert, im Gegenteil, dieser sogenannte Papp habe sich selbst gerichtet. Kraft seines Amtes verstände und wiederhole er nun der ganzen Christenheit, daß Hildebrand, der falsche Römh, seines angemachten Eides entwichen und für alle Ewigkeiten verflucht worden sei. In diesem Schwern nahm die Gemeinde die Beschlüsse auf. Als man die Kirche verließ, hatte der leinige Wäldershimmel sich verfinstert. Es begann zu wetterleuchten, ferne zuckte, dann immer näher grollte der Donner, und plötzlich entlud sich ein traudendes Frühjahrsgewitter. Blüßlich selig aus dem Dache der Stifftstraße eine gelbe Flamme empor, wenig später schlug der Holzbau in lodernem Brand.

Entsetzt schlugen die Menschen das Kreuzzeichen und flohen den unheiligen Wälder Gottes Stifftgericht. Es war ein Gift oder ein für Heinrichs Sache unheiliger Zufall war: nur wenig später verchied unter qualvollen Leiden nun auch der getreue Wälder an der Kasse! Was man in einem Vertriebenen nichtig jensei Wort, die Brunn, der „schäbische Römh“, Heinrich erbitte, erbitte, überließert: Die Teufel unsehen mein Bett, um mich davonzutragen, wenn ich erst verchieden bin. Darum bitte ich euch

König und Kirche.

Von Adolph Wahl.

Das Zeitalter Heinrichs IV. offenbart in seiner Bewirtung wie kaum ein zweites die Tragik der deutschen Geschichte. Die weltgeschichtliche Canossa-Episode ist ein Höhepunkt in dem jahrhundertelangen Kampf zwischen den beiden großen Mächten des Mittelalters. Adolph Wahl gibt uns in seinem Buch „Canossa“, das im S. Fischer-Verlag, Berlin, erschienen ist, einen atemraubenden und spannungsvollen Bericht über dieses große historische Drama.

Der König gebannt! Mit unheimlicher Schnelle verbreitete sich die unglückselige Nachricht in Deutschland. War es zuerst noch ein Gerücht, bald erschienen Botenfahrer, es zu bestätigen, dann kamen Bürger und Wanderredner, die schon den Wortlaut des päpstlichen Gebotes verlesen und mit ihm eine Volkshölle des heiligen Vaters: „An alle Deutschen“. Nun gab es keinen Zweifel mehr. Der König ist gebannt und verflucht, ein jeder von seinem Treueid losgesprochen. Da fragte man nicht mehr nach Recht oder Unrecht, ob der heilige Vater Gregor VII. sich über Hildebrand der Römh: Gott hat gerichtet. Es ist die Strafe für seine Verleumdungen des heiligen Stuhls, wie eure Väter es nie erlitten haben! „über dennoch lehrt die christliche Liebe, nicht zu verzagen“. „Bittet und betet nun, steht die göttliche Barmherzigkeit an, daß sie die Herzen der Gottlosen zur Reue bringe oder aber durch ihre Zerschmetterung zeige, wie verflucht die Toren sind, die den von Christus gebänderten Fels umstoßen und die göttlichen Rechte zu verletzen suchen!“

War es ein Gottesgericht, daß des gebannten Heinrichs einziger Getreuer unter den Bischöfen, der einzige, der in Worms unter den Bischöfen war, daß Berno, Gottfried am gleichen Tag, als der heilige Vater seinen Fluch ausstieß, von Würzberg aus eines schrecklichen Todes starb?

Der König wollte eben im Kreise der noch leit der Reichsversammlung bei ihm verbliebenen Bischöfe in Utrecht das Oherfest begehen, da wurde ihm die päpstliche

Verkehrsübergabe der Adolf-Hitler-Brücke in Arefeld-Merdingen.

Rudolf Heß zur Eröffnung.

Arefeld, 7. Juni. Die feierliche Verkehrsübergabe der Adolf-Hitler-Rheinbrücke am Sonntag, die den Arefeld-Merdingen Wirtschaftskreis und sein Hinterland mit dem Ruhrgebiet verbindet, durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, war für den gesamten Niederrhein ein Tag von geschichtlicher Bedeutung.

Wir danken dem Führer, der führte er u. a. aus, daß er unsere Arbeit und die Werke unseres friedlichen Schaffens geschätzt hat, indem er diesem sozialistischen Staat zugleich die nationalsozialistische Prägung gab, indem er ihn in den Stand setzte, sich zu verteidigen und die Mittel zu dieser Verteidigung erstellen ließ in wiederum gewaltiger gemeinsamer Anstrengung.

Zu unserem Leidwesen müssen wir den Eindruck erhalten, daß alle Vorteile des Führers mit unserem großen Nachbarn im Westen zu einer klaren Verständigung zu gelangen, vor allem, daß sein letztes großes Angebot zur Sicherung des Friedens bisher durch diesen Nachbarn nicht so gewürdigt wurde, wie wir es im Interesse der Bevölkerung Europas hätten erwarten können.

Wir haben die feste Überzeugung, daß die Verständigung, die das neue Deutschland (sagt) auf ist. Und wir haben die Hoffnung, daß allein die Tatsache des Vorhandenseins dieser Verständigung schon genug ist.

Diese Brücke soll mit ihrer Aufgabe, dem Volke zu dienen, verbinden den Eisen und Beton gebannten Dank an den Führer, daß er dieses Volk zu seinen großen Gemeinschaftsleistungen befähigt hat.

Der neuen Brücke gebe ich die Wünsche des deutschen Volkes mit: Sei auch du eine Kammer, die die unzerstörbare Verbundenheit der beiden Ufer des Rheins zum Ausdruck bringt. Sei eine Brücke des Friedens über Deutschlands geschichtsräumlichem Sitom.

Trage den Namen dessen, dem wir es verdanken, daß an diesem Strom wieder eine Wacht steht. Trage den Namen, der uns zum Begriff des Behauptungswillens des deutschen Volkes geworden ist. Trage den Namen, der für uns Frieden nach innen und außen bedeutet.

Tag der SA-Gruppe Nordsee.

Bremen, 7. Juni. Der erste große Aufmarsch der SA-Gruppe Nordsee vor dem Stabschef Lütke in der Pauliner Straße führte am Sonntag über 40.000 Männer im braunen Ehrenkleid in die Hansestadt Bremen.

Stabschef Lütke gedachte in einer Ansprache der Kampfsucht und der Männer, die für die Bewegung gefallen sind und sprach dann den Männern der braunen Garde seine Anerkennung aus für die sportlichen Leistungen. Kurz nach 11.30 Uhr begann der Parade, der fast zwei Stunden dauerte.



Die neue „Adolf-Hitler-Rheinbrücke“ auf der Schan „Die deutsche Gemeinde.“

Im Rahmen der jetzt eröffneten großen Berliner Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ ist auch dieses Modell der Adolf-Hitler-Rheinbrücke zu sehen, die Reichsminister Rudolf Heß, dem Verkehr übergeben wurde. (Atlantik, M.)

Aus Kunst und Leben.

* **Bunter Abend im Residenztheater.** Einen seiner beliebten „Bunten Abende“ veranstaltete das Residenztheater am Samstagabend, der noch einmal am Dienstag wiederholt wird. Die beiden Damen des Ensembles Gudrun Garz und Erna Feldersdorf entpuppten sich dabei als Solotänzerinnen von Welken, Wolles und Fortrots, die als Amateurlösungen gefielen. Viel Beifall erzielte Kurt Münich mit seinen Rheinliedern. Die Parodie auf die Oper kam dröselig in den Kammern. Die geteilte Volkstier (Bernhöft, Tillmann, Hansen), auf die Theaterkritik mit stichtlichem Wohlbehagen und wohntuender Freue in „Der jetzige Teil“ (Lassen, Wilmerod, Moog, Prescher, Bernhöft), auf die Umständlichkeit der Patienten mit sprudelnder Rede in „Die Dame beim Arzt“ (Gertrud Kerger) zu ihrem Recht. Darstellerlich als Höhepunkt mochten wir die Darbietung „Die heutigen Sängler“ bezeichnen, wo Kurt Münich und der immer feintönliche Willy Moog gefällig und mimisch Erfolge gaben. Doris Hansen stellte sich erstmals als Chanson-sängerin vor. Dorta Tillmann erzielte unter vielem Beifall mit Franzfurter und lässigen Gedichten. Eine etwas ansehnliche Grottesk von Kurt Göh lebte von den tollen Mißverständnissen einer frühen Professorenfamilie und einer Anstalt von Vanne und endete mit einer Ansprache an das Publikum über das vornehme Urteil und die milde Nachsicht (Schlid, Hansen, Moog, Tillmann). Clemens Wilmerod verlas das alles mit Einleitungen und Zusätzlichen, Altes und Neues gefickt verwendend. Man hätte an allen zwei Stunden schmunzelnde Freude. H. K.

* **Die Goethe-Gesellschaft in Weimar** trat am Samstag in Weimar zu ihrer 51. Hauptversammlung zusammen. Eine Mitgliedervermehrung leitete die Tagung ein. Der Präsident der Gesellschaft Prof. Dr. Petergen (Berlin) konnte eine Reihe von Behördenvertretern und Vertretern der Reichsstelle für Förderung des deutschen Schrifttums sowie Mitglieder der Gesellschaft aus Danzig und Nordamerika will-

Vor einer französisch-britischen Aussprache. Französische Pressestimmen über die Unterredung bei Leon Blum.

Paris, 8. Juni. (Zuntmeldung.) In der zweiwöchigen Unterhaltung, die Ministerpräsident Leon Blum am Sonntagmittag mit Außenminister Delbos, dem Generalsekretär des Außenministeriums und dem französischen Botschafter in London gehabt hat, scheint er dem „Matin“ und dem „Journal“ zufolge, sich grundsätzlich dahin ausgesprochen zu haben, in der Weiterbehandlung des italienisch-abessinischen Streitfalls in vollem Einverständnis von Großbritannien zu handeln. Es hat den Anschein, daß man eine unmittelbare französisch-britische Aussprache plant. Die Sanktionen, so bemerkt der „Matin“, hätten nur dazu geführt, Italien zu irritieren und die internationalen Beziehungen zu vergiften. Mussolini hat unzweifelhaft wissen lassen, daß er im Falle der Nichtaufhebung in Genf den Völkervertrag verlassen werde. Eine so kargehafte Stellungnahme verpflichte die anderen Mächte zu raschen Entscheidungen. Es sei jedoch schwierig, eine Ausgleichslösung zu finden, die die Grundzüge mit der geschaffenen Lage vereine.

Der Regus läßt sich in Genf vertreten.

London, 7. Juni. Wie aus der Umgebung des Regus mitgeteilt wird, wird er sich nicht persönlich nach Genf begeben, um seine Sache vor dem Völkerbund zu vertreten. Er wird jedoch durch eine Abordnung vertreten sein. Er beabsichtigt, England in ein bis zwei Wochen zu verlassen und dann seinen weiteren Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

Die Lage in Südwest-China.

Schanghai, 8. Juni. (Ostasiendienst.) Während die chinesische Presse in Schanghai zu den Vorgängen in Kanton nur sehr zurückhaltend Stellung nimmt, meldet Kanton die Fortsetzung der militärischen Vorbereitungen und die Zusammenziehung von Kwangsi-Truppen an der Grenze der Provinz Hunan.

Von amtlicher chinesischer Seite werden japanische Meldungen, die von der Einnahme mehrerer Grenzstädte in der Provinz Hunan wissen wollen, dementiert. Der Oberbefehlshaber der Kwangsi-Truppen, General Lijungjun, bezeichnet in einer Erklärung die Gerüchte von einem Bürgerkrieg gegen die Kanting-Regierung angeht der bedrohlichen Lage des Landes als Wahnsinn.



(Graphische Werkstätten, M.)

Die neuen Gouvernements von Italienisch-Ostafrika.

Auf Grund eines Gesetzes sind die beiden bisherigen italienischen Kolonien zusammen mit Abessinien in fünf Gouvernements aufgeteilt worden. Es sind dies: 1. Eritrea mit der Hauptstadt Asmara, 2. Amhara mit der Hauptstadt Gondar, 3. Galla und Sidamo mit der Hauptstadt Jimma, 4. Harar mit der Hauptstadt Harar, 5. Somaliland mit der Hauptstadt Mogadisho. Abdis Abeba ist die Hauptstadt des gesamten Kolonialgebietes und bildet einen besonderen Verwaltungsbezirk.

„Vollkommen phantastische Meldungen“ über die italienischen Manöver.

Rom, 7. Juni. Die im Ausland umgehenden Nachrichten über das Gelände für die großen italienischen Sommermanöver werden einer Meldung der Agentur Stefani als „vollkommen phantastisch“ bezeichnet. Ferner wird mitgeteilt, daß, ausgenommen in Fällen höherer Gewalt, die großen Manöver dieses Jahr zwischen Neapel und Bari abgehalten werden.

Eine Mitteilung der italienischen Botschaft.

Berlin, 6. Juni. Die italienische Botschaft teilt mit: Die in der Auslandspresse veröffentlichten Nachrichten über angebliche Truppenbewegungen an der Tschechoslowakische Grenze sind frei erfunden und entbehren jeder Grundlage.

Die Beratungen in Bular.

Bukarest, 6. Juni. Prinzregent Paul und Präsident Benesch sind am Samstag in Bukarest eingetroffen, wo sie von König Carol empfangen wurden. Am 12. Uhr begann auf dem Schloßplatz vor König Carol, seinen Gästen, dem Hof, den Ministern der Regierung, den Mitgliedern des Parlaments, dem diplomatischen Korps eine Kruppaparade. Die Regierung hat außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen für den Schutz der Gäste getroffen.

Bukarest, 7. Juni. Die Beratungen der Staatsoberhäupter und Minister begannen Samstag um 16.30 Uhr und dauerten bis 19.30 Uhr. König Carol, Prinzregent Paul und Dr. Benesch arbeiteten zusammen mit dem Ministerpräsidenten Tatarescu und den Außenministern Titulescu und Krofta. Sie prüften alle Fragen, die die kleine Entente interessierten. Sonntag folgten Prinzregent Paul und Dr. Benesch einer Einladung des rumänischen Königs auf ein Schloß bei Bular. Prinzregent Paul empfing dort um 11 Uhr den rumänischen Ministerpräsidenten in Audienz.

Eine Verlautbarung über die Sonntagsgespräche.

Bukarest, 8. Juni. Über die Besprechungen, die am Sonntag in Bular stattfanden, ist am Abend eine Verlautbarung ausgegeben worden, in der es heißt, daß die drei Staatsoberhäupter gemeinsam mit Ministerpräsident Tatarescu sowie mit den Außenministern Titulescu und Krofta alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen behandelt hätten. Man habe festgestellt, daß über alle diese Fragen die gleichen Ansichten beständen. Aus dieser Gleichheit der Ansichten, so schließt die Verlautbarung, habe sich auch eine Gemeinmütigkeit des Handelns ergeben.

alle der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Kormogischen Akademie der Wissenschaften in Oslo der Professor für Geologie und Paläontologie Dr. Hans Stille (Berlin) — zum Ehrenmitglied der kognitiven Ophthalmologischen Gesellschaft in Kairo der Professor für Augenheilkunde Dr. Walther Döhlein (Berlin) — zum Mitglied der historisch-philosophischen Klasse der Kgl. Dänischen Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen der Professor für orientalische Philologie Dr. August Fischer (Leipzig) — zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wladow der Professor der Geschichte der Medizin Dr. Fritz Zejeune (Köln).

* **Der deutsche Film in Portugal.** Im ersten Quartal dieses Jahres wurden in Portugal 13 deutsche Filme aufgeführt. Damit steht dort der deutsche Film an dritter Stelle. Die erste nehmen die Portugiesischen Staaten und die zweite nimmt Frankreich ein. Aus Amerika liefen 23 Filme. Am Monat April kamen bereits weitere neun deutsche Filme hinzu. Es liefen u. a. im April: „Der alte und der junge König“, „Marjatta“, „Einmal eine große Dame“, „Petersburger Nächte“, „Die blonde Carmen“, „Liebe, Tod und Teufel“, „Der Kurier des Jaren“ und „Die englische Heirat“. Als bester Film nicht nur dieser Spielzeit, sondern überhaupt der letzten Jahre wurde von der portugiesischen Presse und dem Publikum „Marjatta“ festgesetzt.

* **Der neue Greta-Garbo-Film.** In diesen Tagen beginnen in den Metro-Studios in Hollywood die Aufnahmen zu dem neuen Greta-Garbo-Film „Camille“. Die Partner Greta Garbo sind in diesem Film Robert Taylor und John Barrymore.

Theater und Vizekanzler. Generalintendant Hans Meißner (Frankfurt a. M.) hat die Regisseurin Hans Schweikart und Peter Stachin von den Bannernischen Staatstheatern München eingeladen, in der kommenden Spielzeit mehrere Inszenierungen gastweise zu übernehmen.

Wissenschaft und Technik. Der 3. Internationale Kongress für Lichtphysik findet in der Zeit vom 1. bis 7. September in Wiesbaden statt.



Die große Flottenschau in Swinemünde.

Swinemünde hat seine großen Tage einer Flottenschau, zu der viele Zehntausende herbeiströmten. Dieses Stimmungsbild zeigt den Kreuzer „Kürnborg“, der bereits bei seiner Ankunft von Reisenden umlagert war.

Einrichtung eines Korpärtchens aufzufrucht und die Grenzmauer einrammte. Wie durch ein Wunder ist keinem der Anwesenden etwas zugefallen. Zwei Passanten konnten sich schützig in Sicherheit bringen. Der Wagen konnte bald wieder flott gemacht werden.

Dorfheim.

Vorbildliche Milchsammler. Der Innensaum der Milchsammler an der Frauensteiner Straße wurde mit Platten ausgefattet, vor allem wurde das Sammelbassin angelegt, so daß die Milchsammler Wiesbaden-Dohheim den Anforderungen an Sauberkeit und Hygiene genügen.

Gaudeum. In den Dickwurzfeldern haben der Dickwurzfelder und der Drahtwurm großen Schaden angerichtet. Die Besitzer der Wiesen im „Unteren Grund“ haben in diesem Jahr mit Hochdruck gearbeitet, und konnten erfreuungsweise das Heu, das in den letzten Jahren in diesem Bezirk so häufig vertregnet, trocken unter Dach bringen. Die Heue Saft hat sich wegen der Trockenheit ungünstig entwickelt, besonders der Heu hat gelitten. Die Obsternie ist gering.

Frauenstein.

Regentropfen, die ans Fenster klopfen können den Frauensteinern ihre Kerbefähigkeit nicht rauben. Wenn auch der erste Herbstsonntag nachmittag verregnet, und somit der Besuch geringer war als sonst, was für die zahlreichen Wundenbesitzer einen fühlbaren Ausfall bedeutet, so verläßt doch am Abend auf dem Kirchplatz und vor allem in sämtlichen Sälen Hochbetrieb und Fröhlichkeit. Musik und Wein übten den alten Jambor auf die Besucher aus und ließen Übermut und Tanzlust die Herrschaft ergreifen, und wanger Kerbegal in reiferen Jahren dichte sich ebenso flott in Märgelart wie das junge Volk. Je später es wurde, desto stürmischer ging es liberal zu, und je größer das Gedränge wurde, desto heller ertönte das Lachen und Lachen der gedrückten Haare.

Neue Bank. Von der Stadtverwaltung wurde an der Dammhalsstraße eine neue Bank aufgestellt, wobei jedoch der Begriff „neu“ nicht allzu wörtlich genommen werden darf. Leider, denn wenn schon der junge Stadtrat Wiesbaden-Frauenstein die „alten Sachen“ von Mutter Wiesbaden „auftragen“ soll, so können diese doch wenigstens „auf neu“ aufgearbeitet werden. Ein Töpschen Farbe ist doch nicht teuer.

Gewerkschaftsbewegung. Am nächsten Sonntag soll eine Gewerkschaftsbewegung der Frauensteiner Obstanlagen durch den Bezirksbauverband unter Leitung des Bezirksbauamts für Obstanlagen Peter Götzel stattfinden.

Obstammler. Die seit kurzem eingerichtete Obstammler bewährt sich sehr gut. Erdbeeren werden täglich in größeren Mengen angeliefert. Leider fehlen die Kirschen fast ganz.

Georgenborn.

Der Festplatzabend (siehe: Es wird darauf hingewiesen, daß in dem Ortsteil Georgenborn am Freitag nachmittag allgemein eine Feiertag im Sinne des 8. 6. des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 (RGBl. I, Seite 129) ist.

Sonnenberg.

Reintierzuchtverein. Im „Kassauer Hof“ (Bes. R. Jung) fand unter Leitung des Vereinsführers G. eine Verjam-

Sozialisten der Tat sind Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt.

lung des Reintierzuchtvereins Wiesbaden-Sonnenberg statt. Nach Behandlung züchterischer Fragen wurde die diesjährige in Sonnenberg stattfindende Kreisausstellung besprochen und die Preisrichter festgelegt. Als Ausstellungsort wurde die gut belichtete Turnhalle ausgerufen. Der Festschmarren Laug gab zum Schluß bekannt, daß die Felle nunmehr zur Veredlung nach Leipzig abgehandelt würden.

Erbenheim.

Kraftroggenzusammenstoß. Am 6. Juni, gegen 18.20 Uhr, stießen auf der Straße zwischen Wandersmann und Erbenheim zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei erlitt der Führer des einen Wagens einen Kopfverstoß. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Wiesbaden, 7. Juni. Die Feierzeit von Stefan Järber geründete „evangelische Frauenhilfe“, Wiesbaden, feierte am Sonntag ihr 30-jähriges Bestehen in würdiger Weise. An der Feier nahmen die Frauenhilfen von Jahn, Wingersbach, Wehen und Langensiefen teil. Den Festgottesdienst, der durch Chorvorträge der „Frauenhilfe“ reichlich festlich gestaltet wurde, hielt Pfarrer Schmidt-Breithardt. Anschließend fand dann eine stimmungsvolle und gemüthliche Nachfeier im Saalbau Konrad statt. Nachdem der Ortsgeistliche Pfarrer Donsbach die Gäste begrüßt hatte, hielt Stefan Järber die Festansprache. Pfarrer Donsbach, der auch die noch lebenden Gründerinnen, Frau Stefan Järber, die langjährige Vorsitzende, die 2. Vorsitzende Schöpfer, Frau Koch, Frau Krämer, Frau Klein, Frau Kallert, Frau Gottlieb und Frau Gerlach, durch Überreichung von Diplomen aus. Einzelvorträge und gemeinsam gesungene Lieder und fröhlicher Gedankenaustausch vertieften das Gefühl der Zusammengehörigkeit und als Pfarrer Donsbach nach kurzer Schlussansprache die Feier schloß, war allen Gästen die Zeit viel zu rasch vergangen.

Rhein und Nahe.

Universitätsinstitut für Edelsteinforschung. — **Dar-Oberstein, 7. Juni.** Die Kreiswirtschaftsberaterin Tutin in einer Bekanntmachung mitteilt, haben zwischen der deutschen Gesellschaft für Edelsteinkunde in Dar-Oberstein und der Universität Frankfurt a. M. Verhandlungen stattgefunden, die für das Wirtschaftsgebiet an der Nahe von besonderer Bedeutung sein werden. Die Universität Frankfurt a. M. hat sich bereit erklärt, das Edelsteinforschungsinstitut Dar-Oberstein zum Universitätsinstitut zu erheben. Der Sitz des Instituts wird nach wie vor Oberstein-Dar bleiben.

Schweres Unwetter über dem Lahnggebiet. — **Waburg, 6. Juni.** Am Donnerstagnachmittag entluden sich über dem Lahnggebiet mehrere starke Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. Die Gewitter hielten fast ununterbrochen vier Stunden lang an. Am

Bekanntmachungen.

KdF-Sonderzug nach dem Würzburgring. Die KdF „Kraft durch Freude“ beabsichtigt am Sonntag, 14. Juni, einen Sonderzug nach dem Würzburgring anlässlich der Austragung des großen Preises von Deutschland, durchzuführen. Die weiteren Einzelheiten und der Teilnehmerpreis werden noch veröffentlicht.

Abends als letztes **Chlorodont** eine gute Gewohnheit!

Sanitätskolonne I. Wiesbaden beweist ihre Einsatzbereitschaft.

Mit einer großen Übung auf dem Gelände der Fabrik Buchhold und Keller in Bierstadt wartete am Samstagabend die Sanitätskolonne I Wiesbaden vom deutschen Roten Kreuz auf. An der Übung beteiligten sich alle Jäger und Abteilungen Groß-Wiesbadens sowie von Sonnenberg, Rimbach und Bierstadt, ferner die Helferinnen des Frauenvereins vom Roten Kreuz. Punkt 9 Uhr gellte die laute Fabriksirene auf. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, darunter die Vertreter der Partei, SA und Hitlerjugend. Kolonnenführer Hanfammer (Wiesbaden) erklärte in einer Ansprache den Zweck der Übung, und gibt nähere Anweisungen an die Sanitätsmannschaften. Eine Kesselexplosion in der bereits genannten Fabrik hat Wände und Türen in Trümmer gelegt. Die Verletzten können nur durch die Kellerfenster gerettet werden. In einem Raum befinden sich Ammoniumsalpêtre. In vier Abteilungen rüden die Sanitäter an und in die Unfallstelle. Am großen Aderisale war der Hauptverbandplatz, wo die Helferinnen des Frauenvereins ihrer Arbeit harren. Nach acht Minuten war bereits der erste Verletzte in Sicherheit gebracht. Bald waren auch die übrigen Verunglückten gehoben, die von den Sanitätern nach Anlegung eines Kettverbandes zum Hauptverbandplatz gebracht wurden. Am Aderisale wurden die Opfer der Katastrophe ordnungsgemäß verbunden. Der Gestrupp der Wiesbadener Sanitätskolonne hatte zahlreiche Verletzte und Vergriffene aus dem Ammoniumraum zu retten. Innerhalb 22 Minuten war die gesamte Übung abgeschlossen und alle Verunglückten in Sicherheit gebracht. Die Statisten zu der großen Übung wurden von der Hitlerjugend Bierstadt gestellt. Im Anschluß an die Übung fand im Aderisale eine Besichtigung und Kritik durch die Ärzte Dr. Schmidt und Dr. Hertz sowie Kolonnenführer Hanfammer statt. Dr. Schmidt erklärte in seiner Ansprache, daß die Übung ordnungsgemäß durchgeführt worden sei, und daß die Kolonne Wiesbadens erneut ihre Einsatzbereitschaft bewiesen hat. Kolonnenführer Hanfammer dankte allen Helferinnen und Sanitätern für ihre geleistete Arbeit, und richtete besondere Dankesworte an die Bierstadter Bevölkerung, die in so reichem Maße ihr Interesse an der Sanitätskolonne Wiesbaden bewiesen hat. Mit einem Hinweis auf den kommenden KdF-Feiertag am Sonntag, den 14. Juni, schloß Kolonnenführer Hanfammer die Übung.

nächsten Tag erneut aufziehende Gewitter waren außer mit hartem Regen auch mit Hagelschlag verbunden. An vielen Orten liegt das Getreide wie gemolzt am Boden.

Feuer durch Kurzschluss. — Eine Scheune eingestürzt.

Weflar, 7. Juni. In dem Kreisort Bonbaden brach infolge Kurzschluss in der Scheune des Landwirts Heinrich Scheib Feuer aus, das die Scheune mit samt den Erntevorräten und einen Teil der landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete.

Frankfurter Nachrichten.

„Graf Zeppelin“ wieder in Frankfurt. — **Frankfurt a. M., 8. Juni.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stieg am Montagmorgen um 4.17 Uhr bei strömendem Regen in Friedrichshafen unter Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, zur Fahrt nach Frankfurt a. M. auf. Es herrschte leichter Südwestwind. An Bord befanden sich 35 Passagiere, darunter mehrere Freifahrtsgewinner. — Nach etwas über dreistündiger Fahrt erschien das Luftschiff um 7.30 Uhr über Frankfurt und landete um 7.50 Uhr glatt auf dem Flughafen Rhein-Main.

Starkenburger und Oberhessener.

Im Bergwerk verunglückt. — Schmer verletzt gehoben. — **Laubach (Oberhessen), 7. Juni.** In dem Bergwerk bei Lardenbach wurde der Bergmann Mathias Seibert aus Groß-Eichen von niedergehenden Erdmassen verunglückt, so daß nur noch der Kopf freilag. Seinem Arbeitskollegen gelang es, ihn auszugraben. Er hatte schwere Rippen- und Beinbrüche erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

MAGGI⁵ Fleischbrüh-Würfel
unverfälschter Geschmack, feiner Innereisgeschmack und reiches Aroma sind die Eigenschaften dieses würfelförmigen Wunders.
3 Würfel 10 Pf.

Zur Herstellung vorzüglicher, köstlicher Fleischbrühe zum Soufflé und Rosolen.

Großfeuer in Gdingen. Flackslager niedergebrannt.

Gdingen, 8. Juni. (Zunfmeldung.) Am Sonntag, vormittags kurz nach 10 Uhr brach in der Fabrikräume der...

Mit verbrannt ist das gesamte Flackslager mit etwa 700 000 Kilogramm Flackskohle und 3 000 Kilogramm Fertigware.

Schweiser in Wagnern. Die neuerlichen starken Regengüsse in der Nacht zum Sonntag haben in großen Teilen Wagnerns Hochwasser und Überschwemmungen verursacht.

In anderer Sprache.

Die Leichen von Quetta.

Ursprünglich hatten die britischen Behörden die Absicht, die im vorigen Jahr durch eine furchtbare Erdbebenkatastrophe heimgekehrte indische Stadt Quetta nicht wieder aufzubauen.

Nur einiger Zeit laßt man jedoch andere Beschüsse. Die Stadt sollte zerstört und wieder aufgebaut werden.

londers schwere Niederschläge sind im Bayerischen Wald zu verzeichnen. Wie beim Katastrophenhochwasser vom 30./31. Mai 1932 ist das Elbe- und Saale-Überschwemmt und gleicht einem See.

Die Opfer des Vinger Eisenbahnunglücks. Die endgültige Zahl der Opfer bei der Eisenbahnunglück bei Vinger beträgt zwei Tote, 35 Verletzte, davon sechs Schwerverletzte.

Neuer Autotunnel für New York. Der New Yorker Stadtrat beschloß den Bau eines Autotunnels von der 47. Straße nach 37. Street.

Wirbelfürne in Oklahoma und Kansas. Nach Meldungen aus der Stadt Oklahoma wurden die Staaten Oklahoma und Kansas am Samstag von schweren Wirbelfürnen und Wellenbrüchen heimgesucht.

eine halbe Million Pfund Wertfachen gehorpen und den Eigentümern oder deren Erben zurückerstattet über 12 000 Geschäfte oder ganze Häuser wurden vor dem drohenden Einsturz gerettet.

Die durchschnittliche Filmdauer.

In Hollywood hat man kürzlich eine Statistik über die Dauer von Filmen aufgestellt. Das durchschnittliche Ehen dauert nicht von langer Dauer und ist hinsichtlich der durchschnittlichen Dauer sind aber noch wesentlich niedriger, als man angenommen hatte.

Gerichtssaal.

Wegen Raubhandlungen verurteilt. Die Zweite Kammer des Reichsgerichts hat in der 2. Senatssitzung vom 2. Juni 1938 die Urteile des Reichsgerichts in der Sache gegen den Angeklagten...

Schauen Sie jeden Tag ins Wiesbadener Tagblatt!

Die Fälle der Anzeigen bringt Ihnen sicher manch vorteilhaftes Angebot. Nehmen Sie den Vorteil wahr, und berichten Sie uns kurz darüber.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Am 8. Juni 1938. In der Nordsee eines kräftig entwickelten Agorenhochs werden fortgesetzt kühle Luftmassen vom nördlichen Skandinavien nach Mitteleuropa herein verfrachtet.

Stellen-Angebote. Wichtige Personen. Generelles Personal. Rotomat-Betrieb. Dame. Kinderfräulein. Mädchen. Zwei Damen.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. Möbl. Zimmer. Darlehen an Beamte. Kaufgefuche. Möbel. Piano-Akkordion. Verkauft. Mod. Küche. Verloren Gefunden. Verloren. Amouline. Handtasche. Gelegenheitslauf!

Möbl. Zimmer. Etagenhaus. 4-Zim.-Wohn. 5-Zimmer-Wohnung. Sonntags 2-Zim.-W. Etagenhaus. 4-Zim.-Wohn. 5-Zimmer-Wohnung.

Altpapier • Metalle • Alteisen. Heinrich Gauer, Werdorstr. 3. Der Zinder. Gebt. Die krankte. Engelmann. Feine Maßschneiderei. Beiladung. Anzeigen. Möbellastzug. Motten! Wanzen bekämpft. Bleusäure Zyklon. Lewald • Walkmühlstr. 21.

Wettunastfähige artifice. Weindrenneret, Stör- und Gngladreit. eingeführten Vertreter. Vermietungen. Päden und Geschäftsräume. Möbl. Zimmer und Manikarden.

Wettunastfähige artifice. Weindrenneret, Stör- und Gngladreit. eingeführten Vertreter. Vermietungen. Päden und Geschäftsräume. Möbl. Zimmer und Manikarden.

Wettunastfähige artifice. Weindrenneret, Stör- und Gngladreit. eingeführten Vertreter. Vermietungen. Päden und Geschäftsräume. Möbl. Zimmer und Manikarden.

Wettunastfähige artifice. Weindrenneret, Stör- und Gngladreit. eingeführten Vertreter. Vermietungen. Päden und Geschäftsräume. Möbl. Zimmer und Manikarden.

Der Sport des Sonntags.

1. FK. Nürnberg ist wieder an der Reihe.

Schalke 04 vor 75 000 Zuschauern 2:0 (0:0) besiegt.

Klub bleibt Klub!

Der 1. FK. Nürnberg hat das Vertrauen der großen süddeutschen Fußballgemeinde im Vorjahrsrundkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft, dem in Stuttgart 75 000 Besucher, unter ihnen Franzosenführer Streicher und Gauleiter Murr, beiwohnten, nicht entzogen. In einem spannenden und aufregenden Treffen schlugen die Nürnberger den Titelverteidiger Schalke 04 mit 2:0 Toren. Bei der Pause stand der Kampf noch unentschieden (0:0), obwohl schon in den ersten 45 Minuten eine klare Überlegenheit Nürnbergs unverkennbar war. In der zweiten Hälfte schloß dann Nürnbergs Mittelfürmer Friedel zwei Tore, während der Meister völlig leer ausging. Den Schalkern ist also der Weg ins Endspiel vom traditionsreichen Nürnberg „Klub“ verwehrt worden und damit können auch die „Knappen“ ihr Vorhaben, den Titel dreimal hintereinander zu erringen (was überhaupt noch keinem deutschen Verein gelungen ist) nicht wahrhaben.

Unter dem Jubel der 75 000 Zuschauer führte Schiedsrichter A. D. F. F. F. (Wiesbaden) die beiden Mannschaften ins Feld und formierten sich wie folgt:

- Nürnberg:**
 Kehl
 Willmann — Munter
 Ubelein — Carolin — Dehm
 Gußner — Eiberger — Friedel — Schmal
 O
 Urban — Kuzorra — Segan — Gelleich — Kalwigt
 Valentin — Kattkämper — Tibaliti
 Schweiffurth — Bornemann
- Schalke:**
 Mellage

Bei Nürnberg fehlte also der Linksaußen Spiel, während Schalke ohne seinen Mittelfürmer Förtgen antrat.

Torlose erste Hälfte.

Schalke wartete mit den ersten Angriffen auf, scheiterte aber an der Klub-Mauer. Als Nürnberg zum Zug kam, bemerkte man Ungehörigkeit in der Schalke-Hintermannschaft, aber Gußners Scharschuß verfehlte knapp sein Ziel. Bei Nürnberg fiel sofort die gute und sichere Arbeit der Läuferreihe auf, auch Schmidt leistete wertvolle Aufarbeit. Segan und Kuzorra trugen bei Schalke das Spiel, aber sie konnten eine Feldüberlegenheit Nürnbergs nicht verhindern. Der Nürnberger Sturm kombinierte etwas umständlich, erreichte im Verlauf der ersten 45 Minuten acht Eckstöße (gegen zwei der Schalkler), aber keine Torerfolge. Nürnbergs Überlegenheit war eindeutig, Kehl bemerkte überhaupt nur zwei Bälle in der ersten Hälfte zu halten. Beide Mannschaften nahmen es mit der Defensiv sehr genau und sahen auch ihre Bemühungen belohnt, obwohl der Führungstreffer Nürnbergs immer in der Luft hing. Bei der 5. Eck verfehlte Mellage den Ball, Schmidt hatte freies Schußfeld, pöberte aber zu lange und so konnte Segan im letzten Augenblick noch rettend einpringen. Später zeichnete sich Weillage wiederholt aus, einmal bei einem gefährlichen Koller Gußners und dann bei einem freistehenden Kehl Kuzorra anhoß. Die Verteidigung hätte aber Nürnberg lag im Angriff, als der Unparteiische zur Pause piff.

Die Entscheidung.

Die zweite Hälfte wurde mit förmlichen Angriffen des Meisters eingeleitet. Segan führte, Kuzorra sorgte sehr für den Aufbau. Viel körperliches Spiel beiderseits, worunter die Zusammenstöße mit Kehl machte eine große Torlosigkeit Schalkes zunächst, dann wurde die dritte Schalkler Eck abgewehrt. Endlich wurde der Bann gebrochen, als der Nürnberger Sturm in einer Linie vorging. Schwabs Flanke führte zu einem Kopfballwurf an der Strafraumgrenze, schließlich erzielt Friedel in dem Ball, und kurz entschlossen schoß er zum vielbejubelten Führungstorer ein. Schaltes Hintermannschaft wurde verdrängt, dagegen legte sich der Sturm nun mit verdoppelter Kraft ins Zeug. Eine Glanzleistung Kehls, der einen „unabhängigen“ Ball Gelleichs aus der Ecke holte, bewahrte Nürnberg vor dem Ausgleich. Segan schaffte unermüdlich, aber Kuzorra's Arbeit stand eckern. Auch ein Wuschelball Gelleichs, Kalwigt hätte nichts. Nürnbergs Sturm war inzwischen nicht müde, er schraubte die Eckzahl auf 17, und sechs Minuten vor Schluß erzielte Nürnberg durch Friedel das zweite Tor.

Kritik

Es zu sagen, daß Nürnberg den Sieg in erster Linie der ausgezeichneten Arbeit seiner Läuferreihe verdankt, aber auch die Verteidigung war auf der Höhe. Im Sturm wurde vorzüglich zusammengestellt, wobei das Schwergewicht auf der rechten Flanke Gußner-Eiberger lag. — Bei Schalke spielten Segan und Kuzorra überlegen, dagegen waren die Flügelstürmer anfangs schwach. Kattkämper wurde seiner Aufgabe als dritter Verteidiger nur in der ersten Hälfte gerecht. Der hart beschäftigte Mellage war ausgezeichnet, dagegen spielten beide Verteidiger unsicher.

Der Sieg fiel zweifellos an die bessere Mannschaft.

Auch Fortuna Düsseldorf im Finale.

Vorwärts/Rasenport Gleiwitz unterliegt mit 1:3 (1:0). Das zweite Vorjahrsrundspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen „Fortuna“ Düsseldorf und Vorwärts/Rasenport Gleiwitz in Dresden endete mit einem 3:1 (0:1)-Sieg der Rheinländer. Die glückliche Spielführung gab wieder einmal — wie schon so oft — die Entscheidung über Sieg und Niederlage und verhalf „Fortuna“ Düsseldorf vor 15 000 Zuschauern im Dresdener

Niederlage zum Einritt in die Schlußrunde. Die Zuschauer schienen zunächst eine große Überraschung mitzuerleben, denn der schlesische Meister lag bis zur Pause mit 1:0 in Führung. Sein Spiel war viel kraftvoller. Nach der Pause vollzog sich dann der große Umschwung, die Rheinländer hatten sich gefunden, ließen zu großer Form auf und ließen Gleiwitz im letzten Spielritzel nicht mehr zu Wort kommen. Der Sieg fiel mit 3:1 (0:1) auch in dieser Höhe vollkommen verdient aus. Die Gleiwitzer gaben, was sie konnten. Sie waren aber sowohl in technischer Hinsicht als auch im strategischen Spielbau unterlegen.

Zwei grundverschiedene Spielstile.

In der 15. Minute fiel der Führungstreffer der Gleiwitzer. Pech hatte ihnen gegen Schuß des Rechtsaußen Wilschke nicht schaden können. Wilschke (ein Bruder der beiden Wiesbadener) war zur Stelle, schoß aber zuerst

SV. Wiesbaden behauptet eisern die Führung.

In Frankfurt siegte die geschlossener Leistung, das ausgeprägtere System.

Aufstiegskampf bei strömendem Regen.

- Gau Südwest:**
 R./K. Frankfurt — SV. Wiesbaden 1:2
 Teutonia Hausen — Sportfreunde Saarbrücken 1:1
 Germania 04 Ludwigshafen — MSV. Darmstadt ausgef.

Mit seinem Siege bei dem zu Hause angeblich ungeschlagenen R./K. Frankfurt hat der SV. Wiesbaden allem Hin- und Hergerede ein Ende bereitet. Er spielte in der eines Gauliga-Anmeters würdigen Form, die sogar vor der Kritik des einheimischen Publikums bestand. Er erzwang eine 2:0-Führung, die bei der Stabilität des Mannschaftsganges bis zum erfolgreichen Ende ausreichte, und nun stehen die Kurstädter wieder sicher und unangefochten an der Tabellen Spitze, nachdem sie in den letzten Wochen ungetragene Nachbarn abhalten konnten. Es müßte jetzt nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn das von den einheimischen Kurstädtern die wichtige Begegnung in Ludwigshafen nicht stattgefunden — das dortige Gelände war nicht so überstandsfähig wie der Sandplatz bei Goldstein — und die Saarbrücker nicht mühen (daraus nicht unerwartet) in Hausen einen wertvollen Punkt zurückerlösen, sodas die Frage nach dem zweiten Aufstiegsplatzandaten vorerst unbeantwortet bleiben muß. Inwiefern rangieren die Sportfreunde jetzt hinter dem SVW und mit zwei ausstragenden Heimspielen und nur noch einer auswärtsigen Begegnung können sie sich gute Chancen auf die Wiedererlangung der Erstklassigkeit ausrechnen. Freilich, alle diese Trost sind noch sehr dünn und die Fußballtabelle mögen sich selbst an dem Hand der nachfolgenden Übersicht der förmlichen Schlußspiele die beiden Aufstiegsplatzandaten „ausrechnen“. Es finden noch folgende Begegnungen statt:

- Spiel: Zu Hause: Auswärts:**
 SV. Wiesbaden 4 MSV. Kaisersl. Ludwigshafen, Hausen
 Saarbrücken 2 WSV. Kaiserslautern
 R./K. Frankfurt 2 Ludwigshafen, MSV. Darmstadt
 Ludwigshafen 4 SVW. MSV. Hfm. Saarbr.
 MSV. Darmstadt 5 Hfm. Hausen SVW. Ludw., Saarbr.

Zur heutigen Lage:

1. SV. Wiesbaden	8	6	1	19:3	13:3	5
2. Sportfr. Saarbrücken	9	5	1	3:17	11:7	3
3. R./K. Frankfurt	9	5	1	2:9	9:9	3
4. 1904 Ludwigshafen	8	4	2	2:15	10:3	3
5. MSV. Darmstadt	7	3	1	3:11	7:7	4
6. 1. FK. Kaiserslautern	9	2	—	7:13	2:4	—
7. Teutonia Hausen	9	1	2	6	9:29	4:14

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Teutonia hat zu Hause ein harter Gegner.

Teutonia Hausen zeigte im Aufstiegskampf gegen die Saarbrücker Sportfreunde zweifellos die besten Leistungen, aber die Gäste reiteten dank ihrer ausgezeichneten Abwehr weitgehend einen Punkt. Den von Romlech erzielten Führungstreffer altes Hausen durch Keller aus und bei diesem 1:1 blieb es bis zum Schluß, obwohl Hausen das Spiel in der zweiten Hälfte klar beherrschte.

Hart und aufpeisend in Frankfurt.

Wenn je ein Sieg verdient war, so dieser. Sein Zustandekommen verdankt der SVW. einmal seinem erkauften aus den Kraftquellen einer harten inneren Bereitschaft immer wieder aufs neue angepörrten Eckermühen, vor allem aber seiner in zahllosen Kampfszenen offensichtlichen Überlegenheit Spielstruktur, der die Vereinguten aus in den von ihnen beherrschten Gefechtsabzügen nichts ebenbürtiges entgegenzustellen hatten. An dieser ruhigen, selbstbewußten sportlichen Willensäußerung tanzte sich der Behauptungsdrang der Gäste immer höher, und die Parole „Nun gerade!“ ist von der Eis in einem ebenso heiligen wie harten, oft die Grenzen des Erlaubten überschreitenden Kampfes bis zum Wehbluten befolgt worden. Besonders gefreut aber hat uns die glänzende Haltung des Mittelaußers Habermann, dessen durch die zum Teil, wie uns scheint, am Ziel vorübergehenden Zeitgeber Kritiken auf das heftigste angefaßelten Ehrgeiz alle Zweifel gründlich aus dem Belleren befehlt. Wir glauben diesen besonderen Hinweis dem Sportsmann Habermann nach seiner gefügigen tabellen Leistung im besonderen, und dem Wiesbadener Fußballsport im allgemeinen schuldig zu sein.

Um bei der Würdigung der Wiesbadener Mannschaftsleistung zu bleiben, sei zunächst vorangestellt, daß sich die Umstellung, noch mehr aber der sorgfältig erwogene Schladensplan voll und ganz bewährt hat. Vor der tapfersten Dreierreihe Debus, Habermann, Vogl agierte Linn als offensiver Mittelhäuf und zwar namentlich vor der Pause mit einem formvollendeten Kopfball, der den Gegner immer wieder schau-matt setzte. Auch Linn und Habermann wußten wieder schau-matt zu nennen, gleichgültig in Ballbesitz und -verlust, sowie Hombach 2, der auf Linksaußen eine angenehme Überraschung bedeutete, weil er bei vollem körperlichem Einsatz

an die Latte und drückte das Leder dann doch noch über die Linie. Gleiwitz war weiterhin tonangebend. „Fortuna“ Stürmer wirkten direkt hilflos und erzwangen lediglich eine Eckführung von 4:1. Die Oberflächler waren stets gefährlicher.

Nach Wiederbeginn wirkte bei Gleiwitz der verleihte Jofesus mit gleichem Unterarm nur noch als Statist mit. Für ihn ging Wischke in die Kurierreihe, und damit war die so gefährliche rechte Sturmfront gerissen. „Fortuna“ zeigte jetzt ein normales Spiel, und bereits in der 65. Minute fiel durch Wolanowski der Ausgleich. Einen wunderbaren Angriff schloß Kattkämper in der 70. Minute mit erfolgreichem Kopfball ab und in der 87. Minute konnte Kattkämper das Ergebnis auf 3:1 für „Fortuna“ stellen. Die Düsseldorfler fanden von der 70. Minute an keinen ernsthaften Widerstand mehr.

- „Fortuna“: Pech; James, Kornfeld; Wöhl, Bender, Gzika; Albrecht, Wigold, Kattkämper, Wolanowski, Kattkämper.
- Gleiwitz: Mettke; Kappa, Kubus; Jofesus, Ladmann, Richter; Wilschke, Wischke, Breitkopf, Moros, Gyrannef.

schon nach vorne drängte und ihm sein helles Kurven auf das Tor ein zweifaches (eigentlich sogar dreifaches) Schußband einbrachte. Allgemein aber bewegte sich — und das war ausschlaggebend — die Gesamtleistung in so gleichmäßig guten Bahnen, daß wir den Wiesbadener am besten gerecht werden, wenn wir sagen, daß in den entscheidenden Spielabschnitten auf den entscheidenden Mannschafteposten kein Verlager stand und zum Beispiel Vogl gerade während der heftigsten Frankfurter Gegenangriffe an früheres Können anknüpfte und mit seinen Wüßflügen glänzte. Es gab kein Ausfälle. Damit ist alles gesagt. Die SVWer wußten von Anfang an, was sie wollten, sie ergriffen sofort die Initiative, drückten der Spielform ihren Stempel auf und erzwangen in der ersten Hälfte den entscheidenden Vorsprung, der von der Platzart trotz vorzeitiger Anstrengungen selbst in ihrer Domäne nicht mehr weggemacht werden konnte. Das aber war ja gerade das Überzeugende an diesem Wiesbadener Sieg.

Die Frankfurter kämpften mit dem Bewußtsein denjenigen, die noch alles zu gewinnen haben.

Unheimlicher Kräfteerbruch, Rüstlosigkeit, auch den Gegner nicht schonendes Hinemwerfen des Körpers. Unergründliche Energie im Generalangriff, um wenigstens noch einen Punkt zu retten. Eine große physische Leistung, der die Güte nur mit gemalmeter Kraft und nie erlassender Konzentration begegnen konnten. Aber die Eis kämpfte ohne System, ohne die Spielweise, die oft über manche kritische Minute hinweghilft. Sie legte ihren Angriff viel zu breit an und verzerrte ihre Kräfte in zahllosen unnützen Einzelaktionen, für die man beim SVW. längst sein Verdammnis markieren kann. Ein Pech genügt im SVW. ein von der Strafraumgrenze aus der würdig einwirkenden Biermannentium ins Rollen zu bringen. Rotweiß war nur halb so produktiv. Im Aufbau scheiterte die Eis, die in dem Halbrechten Heiß, dem Rechtsaußen Dinter (später halblinks, und den Linken Dietermann und Trepte ihre besten Kräfte hatte. Leider erwies sich die Mannschaf durchaus nicht als ein guter Verteiler, denn neben diversen groben Unparteilichkeiten auf der Kampfbahn war ihr Verhalten dem Unparteilichen Glöckner, Birnmojens, gegenüber alles andere denn zeit, so sehr wir verheizen wollen, daß sie sich durch die zweite Torentscheidung bemerkenswert über die Haltung eines Teils des Publikums zu bedichten überläßt man am besten anwesenden Aufsichtsperson der Scherbe.

2:0 bei Halbzeit.

Nach 10 Minuten Spielbauer führten die zahlreich erschienenen Wiesbadener Schladensbänker schon, daß nichts passieren“ konnte. So sicher ließen die SVW-Aktionen über den Platz R./K. kam trotz harter Abwehrmanöver förmlich aus dem Konzept und die Verteidigung geriet des öfteren ins Wadeln. Nachdem der mit einer Fußsoglage auf und davon gegangene Hombach 2 als Abteilstellung ein wunderschönes, jedoch nicht anerkanntes Tor erzielt hatte, wurde der Druck im einheimischem Strafraum härter und der Frankfurter Torwart Kemmer mußte immer wieder zitternd eingreifen. Inwiefern bewahrte es eine halbe Stunde, daß den Bann gebrochen war. Der bis dahin recht wenig bedeutete Schladensbänker war seiner scharfen Bemachung entzückt, trieb der Ball an der Linie ein entlang zum linken Torposten, wo er, von Torwart und Verteidiger zu gleicher Zeit angegriffen, den Ball nur noch leicht heringegen konnte. Dem aufnahmeharteren Kemmer entglitt das nasse Leder und der von links herangepörrte Hombach 2 brachte nur leicht hinzulangen, um das Tor zu vollenden. 5 Minuten später war der Vorsprung verdoppelt. Diesmal schloß Schladensbänker den Mann am entgegengesetzten Flügel auf die Reihe. Hombach 2 überließ auch gebührend SVW-Angriff, unbedeutend abwärts piff und in der 50. Minute einen glatten Elfmeter überließ, als der zum Schluß anliegende Kuhl in bester Position mit der Hand weggekommen wurde. In der 3. Minute entwiderte sich nicht vor dem Wiesbadener Tor ein hohes und unübersehbares Ballgefecht, aus dem schließlich Wolf als Sieger hervorging. Dann läßt der schwache Frankfurter Linksaußen Kappeler die direkte Chance aus. Unverändert dauert die Rotweiß-Offensive an, aber gerade jetzt hat Vogl seinen Fuß wiedergefunden und bedeutet für seine Mannschaft einen harten Rückfall. Einmal Mittensaußen ist auch nicht mehr ganz so groß wie vorher, eine große bessere Hombach 2 und Kuhl und das war nicht ganz überwinden. Gang zu übertrieben offener Wofführung. In der 72. Minute jubelt der Frankfurter Anhänger. Theig hat nach mehrmals missglückter Abwehr ein Tor aus

Nach bei „Sturm und Drang“ bewährt.

War der SVW. bisher groß im Spiel gewesen, so änderte sich das nach dem Wechsel insofern, als der Gastgeber namentlich einen scharfen Zwillingspunkt einlegte, der für die Wiesbadener Defensiv eine gewaltige Herberverleibung bedeutete. Zumal der Unparteiliche die Verteidigung abwärts piff und in der 50. Minute einen glatten Elfmeter überließ, als der zum Schluß anliegende Kuhl in bester Position mit der Hand weggekommen wurde. In der 3. Minute entwiderte sich nicht vor dem Wiesbadener Tor ein hohes und unübersehbares Ballgefecht, aus dem schließlich Wolf als Sieger hervorging. Dann läßt der schwache Frankfurter Linksaußen Kappeler die direkte Chance aus. Unverändert dauert die Rotweiß-Offensive an, aber gerade jetzt hat Vogl seinen Fuß wiedergefunden und bedeutet für seine Mannschaft einen harten Rückfall. Einmal Mittensaußen ist auch nicht mehr ganz so groß wie vorher, eine große bessere Hombach 2 und Kuhl und das war nicht ganz überwinden. Gang zu übertrieben offener Wofführung. In der 72. Minute jubelt der Frankfurter Anhänger. Theig hat nach mehrmals missglückter Abwehr ein Tor aus

nächster Nähe aufgeholt. Die entscheidende Spielphase ist mittig herangerückt. Aber gerade jetzt bewährt sich die Wiesbadener Elf auf allen Posten. Die gerühmte Kämpferarbeit hat den Franzosen schwer zugelegt, die WM-Schulke steht wie eine Mauer, und trotz Wesslens ist der Sturm in der letzten Viertelstunde wieder angegriffen bereit. Doch nun gibt es beiderseits keine Konzeptionen mehr, hart und härter wird gekämpft. Rühre vorher schon einmal Kühl vorletzt heraus, so ging diesmal Habermann 1. o. zu Boden. Mit den letzten Kräften, aber ohne jede Überlegung lachte der Flügelspieler den Ausgleich und verborg sich selbst durch ruppiges Spiel seine letzten Chancen. In der Schlussminute schmetterte Fräns noch einen Straßschuß an die Latte, der beinahe das Tor verdient gehabt hätte. Aber das 2:1 entspricht am besten dem für den Wiesbadener so bedeutungsvollen Spielverlauf. Eden 3:2 für R.A.

Die Kaiserpaare spielten 2:2. Hier lieferte Lubjahn eine schöne Leistung. Der alte Kämpfer Hofmann hütete das Tor.

Aus den übrigen Gauen.

WfB. Koburg und WfB. Kitzingen haben es geschafft.

Bei den bayerischen Aufstiegskämpfen beanspruchte das Spiel zwischen WfB. Koburg und Zahn Regensburg, das

Deutsche Reiter gewannen den „Preis von Polen“.

In Warschau vor Rumänien und Polen.

Mit dem Preis von Polen, den Großen Preis der Nationen, erreichte das Internationale Warschauer Reitturnier am Sonntag seinen Höhepunkt. Die deutschen Reiter machten ihre Schlappe aus dem Vortage wieder wett und gewannen diese wichtige Entscheidung des Turniers vor Rumänien, Polen und Frankreich.

Das unglückliche Wetter war leider nicht dazu angetan, dem glänzenden äußeren Rahmen ein klimmungsstohres Bild zu geben. Dennoch hatten über 10 000 Zuschauer nicht ablassen lassen, der großen Entscheidung beizuwohnen. Auch Staatspräsident Prof. Mościcki war anwesend und beglückwünschte nach Abschluß der Wettkämpfe die heldenreichen Reiter und überreichte ihnen die Ehrenkämpfe.

Der Barcoure hat mit 13 Hindernissen keine allzu großen Schwierigkeiten, immerhin stellte der durch den Regen verschlechterte Boden noch erhebliche Anforderungen an die Pferde. Deutschland nahm den Kampf mit Baccarat (Rittm. Womm), Olaf (Hptm. von Barnekow), Tora (Obst. A. Halle) und Wotan (Rittm. E. Halle) auf, auf welchem viele verzichtet werden, da er sich am Vortage verletzt hatte. Nach dem ersten Umlauf lag Deutschland vor Polen, Rumänien und Frankreich an der Spitze, da nur Baccarat Fehler gemacht hatte, die übrigen drei Pferde aber fehlerlos geblieben waren. Als Baccarat, Tora und Olaf im zweiten Umlauf je vier Fehler machten, die Polen aber jetzt ganz ausgezeichnet abschnitten, fanden beide Nationen gleich, so daß die beiden letzten Pferde, Wotan für Deutschland und Duncan für Polen, die Entscheidung bringen mußten. Wotan verlor sich am Oer und auch am dritten Graben, aber Duncan machte durch die übergroße Kerosinität seines Reiters, Rittm. Lewicki, ein Duzend Fehler, womit Polen seine Siegesaussichten begraben mußte. Sogar der zweite Platz ging noch an Rumänien verloren. Unter den Klängen der Nationalhymnen ging am Siegesmaß das Hakenkreuzbanner hoch und die deutschen Reiter wurden mit ehrlichem Beifall bedacht.

Das Endergebnis: 1. Deutschland 16 Fehler; 2. Rumänien 10 Fehler; Polen 20 Fehler; 4. Frankreich 24 Fehler; 5. Letzland 48 Fehler.

Frau Bergard von Opel gewann am Samstag beim Warschauer Reitturnier das Springen um den Preis der ausländischen Armeen.

Ebenfalls hielt der Reichssportführer im Deutschen Klub vor der Warschauer Deutschen Kolonie einen Vortrag über die ethischen und sozialen Aufgaben der Leibeserziehung.

Wiesbadener Kanuten lagen vorne.

Verbandsoffene Kurzstrecken-Regatta des Fachamts Kanusport, Gau 12/14 im Mainzer Pfloshafen.

Trotz äußerst ungünstiger Witterung fand am gefrigen Sonntag im Mainzer Pfloshafen die Kurzstrecken-Regatta des Fachamts Kanusport ihre reibungslose Abwicklung. Veranstalter war der Kreis Mainz-Wiesbaden. Mit 226 Kanufahrern und 112 Booten hatte die Regatta eine Rekordbeteiligung. Trotz des ständig niedergehenden Regens wurde guter Sport geboten und man sah manch fesselnden Endkampf. Wieder waren es die Zehner-Kanadier, die große Begeisterung in die Zuschauer hineintrugen. Bei den Senioren waren es hier die Kanusfreunde Biedrich, die ein ausgezeichnetes Rennen fuhren und vor Mannheim-Sandhofen und Frankfurt sichere Sieger wurden. Auch ein Zweier-Kajak-Rennen bot eine spannendes Rennen um den Sieg.

Vom Kreis Wiesbaden waren die Kanusfreunde Biedrich am erfolgreichsten. Aus dem übrigen Gaugebiet war es Mannheim (Kanu-Gesellschaft, Faddel-Gesellschaft und Wasserportverein), welche allein 13 erste Siege nach dort einführten.



Der Kanusport, der zum erstenmal zu den Olympischen Spielen zugelassen ist, erobert sich in immer steigendem Maße die Herzen der sport- und manderstrogen Jugend. (DRL, M.)

vor 10 000 Besuchern (1) in Koburg ausgetragen wurde, das Hauptinteresse. Die Koburger ließen knapp 2:1 (1:1). Auf gleicher Höhe ist aber auch der WfB. Kitzingen geblieben, der in Kitzingen gegen 1800 überlochend glatt mit 3:0 (0:0) die Oberhand behielt. Koburg und Ingoßbath-Ringheim haben sich nach dem Gewinn dieser wichtigen Spiele endgültig den Aufstieg zur Gauliga gesichert.

In Baden: WfB. 04 Kallst. — WfB. 08 Willingen 2:0; SpBgg. Sandhofen — SK. Freiburg 6:1. Es führen jetzt WfB. Kallst. mit 5:1 Pkt. und Sandhofen mit 4:2 Pkt. vor Willingen und Freiburg.

Zwei Resultate: 1. SK. Jena — SpBgg. Kitz 1:5 (1), Polizei Chemnitz — Bayern München 3:6 (1).

Wiesbadener Privatpielergebnisse: SK. 1919 Biedrich — SpBgg. Kassau 1:3 (Ca.), SpBgg. Kassau — Post-Sk. 6:0 (Ca.), WfB. 02 Biedrich — SK. Kallst. 6:4, SK. Erbenheim — WfB. Sonnenberg-Kambach 4:4. In Bad Kreuznach siegte die Wiesbadener Kreiself mit 1:0 über den Hahnbreis.

Im Kampf um den Aufstieg zur Bezirksklasse bracht der WfB. Unterliederbach dem F. B. Geilenheim mit 4:2 die erste Niederlage bei.

und den völkerverbindenden und völkerverstärkenden Charakter des Sports, der auch den Olympischen Spielen ihren tiefen Sinn als Fest des Friedens gebe.

Berliner Derby.

Verlanger übertrifft.

Der Ausgang des Union-Rennens im Sappgarten brachte eine große Überraschung, denn die Weibergerin Verlanger gewann ganz leicht in ausgezeichneter Zeit und zwar hauptsächlich, weil die Jockeys der Favoriten die Gefahr, die ihnen in Verlanger drohte, zu spät erkannten. Der Besuch war in Anbetracht des zu erwartenden ausgezeichneten Sports sehr gut; unter anderem bemerkte man auch Ministerpräsident Generaloberst Göring, den Oberbefehlshaber des Heeres Freiherr von Frisch und

Zwei Militär-Mannschaften im Handball-Finale.

Frauenmeister Eimsbüttel ausgeschaltet.

Meisterschafts-Vorläufergebnisse:

- Minde: WfM. Mannheim — Eintracht Frankfurt (Frauen) 1:0 (1:0);
- Minde: Hindenburg Minden — Rejnsp. Mülheim (Männer) 9:3 (5:0);
- Leipzig: SK. Charlottenburg — Eimsbüttel (Frauen) 5:2 (3:1);
- Leipzig: WfM. Leipzig — WfM. Oberalters (Männer) 14:10 n. S.

In Minde und Leipzig wurden am Sonntag die Vorläuferkämpfe um die Deutschen Handballmeisterschaften der Männer und Frauen entschieden. Nicht in allen Spielen setzten sich die „Gemeinen“ durch, so gab es in Leipzig im Frauenspiel zwischen dem Meister der beiden letzten Jahre, Lvb. Eimsbüttel-Hamburg, und dem Altmeister SK. Charlottenburg, einen nicht erwarteten 5:2-Sieg der Berlinerinnen. In Minde siegte der WfM. Mannheim mit 1:0 über Eintracht Frankfurt und erreichte damit zum dritten Male die Endrunde. Ob es diesmal, nachdem Eimsbüttel ausgeschaltet ist, zur Meisterschaft reicht? Bei den Männern endeten die Favoriten in

den dänischen Geländten von Jable. Keun Dreijährige fanden sich zu dem mit 26 000 RM. ausgestatteten Union-Rennen am 2200-Meter-Pfosten, Walzerkönig und Wahltriebpartien als Favoriten. Nachdem Wiener Walzer beim Einsteigen in die Gerade seinen Vortrittensvorteil erlitt, hatte, und zurückließ, übernahm sofort Verlander die Spitze und gab sie auch nicht mehr ab, ausgezeichnet geritten von dem nur für diesen Ritt vom Militär beurlaubten Jockeys Streit. Dieser war plötzlich innenübergehoben und überlegte damit alle anderen Reiter mit Ausnahme von Domeneus, dessen Reiter die Situation noch am ersten erloht hatte. Wahrfried wurde Dritter vor Treuer Gelle, Reichsritzer und Wiener Walzer. Die Zeit von 2:15,9 ist nur der Zentral Sekunden schlechter als der Rekord, den Alba im Jahre 1930 aufgestellt hat. Verlander hat damit für seinen Stall nach 13jähriger Unterbrechung wieder einmal einen Erfolg in der Union gebracht. Der 2. Platz gehörte für den Sieg von Verlander die halbe Quote von 276:10; für die Doppelwette Verlander-Darbano wurde die Kiefenquote von 11 420:10 bezahlt.

Frankfurt a. M.

- Preis der S.A. Gruppe Sellen — 600 RM. — 1400 m: 1. Galleria Reule (Zug); 2. Amthoff; 3. Marmolata; f. Lauberis, Hillebille. Tot.: 36, 29, 17:10; Einlaufwette: 50:10.
- Forsthaus-Jagdrennen — 2100 RM. — 3200 m: 1. Gangan; 2. Ledogel; 3. Hillebille; f. Grenzesp. Tot.: 19, 12, 12:10.
- Feinrich v. Opel-Rennen — 3750 RM. — 1400 m: 1. Elmeter (R. Karr); 2. Deotog; 3. Perlenschnur. Tot.: 17:10.
- Amazonen-Rennen — 1400 RM. — 1800 m: 1. Osterlusei (Blume); 2. Belßen; 3. Spanag; f. Felaboros, Vimenau. Tot.: 15, 18, 24:10.
- Frankfurter Goldpostel — 4000 RM. — 2000 m: 1. Marinello (Böhle); 2. Onkel Karl. Tot.: Einlaufwette: 12:10.
- Palmengarten-Jagdrennen — 2750 RM. — 4000 m: 1. Finor (Andrie); 2. Dronies; 3. Feuerheld. Tot.: 16:10.
- Preis vom Römer — 2000 RM. — 1400 m: 1. Fünfterton; 2. Fünfterton; 3. China; f. Imperator, Goltath. Tot.: 29, 22, 78:10.

Front. Hindenburg Minden schlug Ravensport Mülheim mit 9:3 und WfM. Leipzig siegte über WfM. Oberalters Hamburg mit 14:10 Treffern. Zwei Soldaten-Mannschaften werden also am 28. Juni in Dortmund das Endspiel befechten.

Der Aufstieg zur Gauliga Südwest.

WfM. Schwanheim — Pfalz Ludwigshafen 9:5
Fv. Ruherdt — WfM. Dudweiler 9:3.

Das Treffen Germania Pfungstadt — WfM. Wiesbaden wurde wegen dienstlicher Verhinderung unserer Soldaten abgelehrt; es soll nachgeholt werden. Die Pfalzvereine erlangen die erwarteten Siege. Schwanheim vergrößerte dadurch seinen Vorsprung vor den nächsten Anwärtern Pfundstätt und Ludwigshafen, an die Ruherdt nun Anschlag gefunden hat.

- WfM. Schwanheim 7 7 — — 70:34 14:0
- Germania Pfungstadt 6 3 2 1 38:33 8:4
- Pfalz Ludwigshafen 7 4 — 3 58:37 5:6
- WfM. Ruherdt 7 2 2 3 37:41 6:8
- WfM. Wiesbaden 5 — 1 4 20:37 1:9
- WfM. Dudweiler 6 — 1 5 29:70 1:11

Wiesbadener Spielbetrieb.

WfM. Wiesbaden — SK. 1919 Biedrich 3:11.

Wer angenommen hatte, daß die beiden Mannschaften zur Zeit ebenbürtig seien, fand seine Erwartungen nur in der ersten Viertelstunde bestätigt. Zuerst machten sogar die Rot-Weißen den besten Eindruck. Sie bedachten für Augenblicke durch gefälliges Zusammenspiel, und als Emil Hartmann, wenn auch nur durch Strafwurf, für den WfM. die Führung übernahm, war das ganz in Ordnung. Als die Biedricher sich aber verunsichernd hatten, indem sie für den ausgebliebenen Böhler Gump eingetzten, änderte sich das Bild rasch zu ihren Gunsten. In dem Maße, wie das Feuer der Begeisterung bei dem Gegner erlosch, wuchs ihr Feuer. Es kam Schwung in ihre Handlungen, und von dem Mitteläufer Wähler gut bebiet, erzielte die verständigste Zusammennützenden drei Innen: Bierd, Schmidt und Pradt, in der zweiten Viertelstunde ein halbes Duzend Treffer. Das 6:1 des ersten Teils hatte den WfM. genügend erschüttert. In der Defang brach Streit aus: der Mitteläufer und der linke Läufer bewiesen ihre geringe sportliche Erziehung und ihren Mangel an Kameradschaftssinn, indem sie eigenmächtig den Platz verließen. Ein sinnloser Wechsel: Kahl ging für Throl ins Tor, und dieser versuchte sich halbrechts, brachte noch mehr Verwirrung in die gewünschte Mannschaft. Gegen Schluß besah nur noch Koffler den nötigen Kampfsitz; trotz aller Angriffslust konnte er aber die Niederlage nicht mehr mildern. Hätten die beiden Biedricher Verteidiger und der linke Läufer nicht durch plumbes Festhalten dem Gegner überreichlich Gelegenheit zu Strafwürfen gegeben, dann wäre der WfM. leer ausgegangen. So kam E. Hartmann noch zweimal (nach dem 7. und dem 11. Verlust) zum Zuge. Mehr ließ der tüchtige Biedricher Ersatztorhüter Kindelmann nicht durch.

Bei den 2. Mannschaften behielt die Biedricher Elf über die Wiesbadener mit 6:0 (1:0) die Oberhand. Die unvollständige Jugendmannschaften von WfM. und „Sportfreunden“ trennten sich nach vorzüglicher Spielzeit mit 6:1.

In. 1846 Kappel — SK. 1919 Biedrich 13:5.

In Kappel sind die Biedricher am Samstagabend herein gefallen. Sie hatten mit dem Gegner einen Gang gemischt Vertretungen vereinbart und sich auch streng an diese Abmachung gehalten, indem sie außer dem Tormann, dem rechten Verteidiger und dem Mittelstürmer nur Spieler der 2. Mannschaft antreten ließen. Die Kappelier hätten sich dagegen nicht an der Abrede und rüden mit ihrer geschickten 1. Mannschaft an. Die Biedricher waren anständig genug, auch unter diesen Umständen den Kampf anzunehmen. Daß sie dabei schon nach der ersten Halbzeit mit 2:8 im Hintertreffen lagen, kann nicht weiter wundernehmen. Als der Gegner sich später dazu bewegen ließ, wenigstens den Tormann auszuwechseln, gelangen noch drei Treffer. Der WfM. 1919 wird die Folgerungen aus diesem Verhalten ziehen. Es kann nur immer wieder empfohlen

werden, bei derartigen Abfällen sind sehr dehnbaren Begriff „gemischte Vertretung“ genau festzulegen.

SR. Waldstraße - Lv. 1846 Viebrich 3:6.

Der Lv. Viebrich hatte den aufstrebenden Waldstraher gegenüber eine angemessene Auffassung von der gemischten Vertretung, die er ihnen entgegenstellen konnte.

Reichsbahn-TSG, Wiesbaden - Tbb. Wiesbaden 3:6.

Mit Erfolg für ihre in Worms startenden Leichtathleten sicherten sich die ersten Mannschaften der beiden Vereine unter Peter Leichter vorwegnehmend von „Wau“ (Sahheit 8:1) auf dem zu kleinen Platz an der Kaiserstraße einen etwas heftigen Kampf, der zudem noch durch den schlüpfrigen Grasboden und die aufgewickelten Schuhschnürsen vor den Toren hart beeinträchtigt wurde.

Städtespiel: München - Budapest 14:11 (7:3). Städtepiel Karlsruhe - Mannheim (Frauen) 1:9 (0:4).

Südwest-Pokalspiel: Lv. Hessel - Lv. Hahloß 1:13, SR. 1898 Darmstadt - TTB. Ludwigshafen 7:1, Lv. Eppstein - FSV. Frankfurt 4:8.

Deutscher Turnstieg in Warschau.

Polen im Völkerkampf mit 326,8:293,7 Punkten bestieg.

Es war kein offizieller Völkerkampf, der eine deutsche Auswahlmannschaft und Polens beste Leichtathleten in Warschau feierten, vielmehr hatte die Veranstaltung den Zweck, dem Gerüchten in Polen weitere Freunde zuzuführen.

Wie nicht anders zu erwarten war, gab es auch ohne unsere Olympia-Kandidaten einen deutschen Sieg, der mit 326,8:293,7 Punkten immerhin recht deutlich ausfiel.

Die Olympia-Turnerinnen in Bad Nauheim.

Im überfüllten Saale der Turnhalle in Bad Nauheim fand am Sonntag ein weiteres Auswahlturnen der Mitglieder der Frauen-Olympia-Kernmannschaft statt.

Das Ergebnis: 1. Erna Bürger (Eberswalde), 83 1/2 Pkt., 2. Luise Schmitt (München), 81 1/2 Pkt., 3. Käthe Sohm (Hamburg), 79 1/2 Pkt., 4. Trude Meyer (Hannover), 75 1/2 Pkt., 5. Holde Krüger (Dresden), 73 1/2 Pkt., 6. Anna Högel (Wiesbaden), 70 1/2 Pkt., 10. Paula Köhler (Hamburg) 68 1/2 Pkt.

Nach dem Wertungsturnen erfolgte ein Gruppenfeuerschießen, das von allen Turnerinnen am Schluß der Olympischen Spiele gezeigt werden wird.

Sport-Rundschau.

Kasteler Wohnreinen vorregistriert.

Die am Sonntag in Kassel auf der dortigen Kadrennbahn vorgelassenen Kadrennen sind leider dem Regenwetter zum Opfer gefallen.

Bei der Mannheimer Ruderregatta.

gemann am ersten Tage die Renngemeinschaft Mannheimer Ruder-Union (Mannheimer Ruder-Club) als Hauptmannen, den Eigenheim-Gebärdnis-Berier, überlegen vor der Jelle Würzburg und dem FK. Zürich, nachdem das Würzburger Boot vom Start weg in Führung gegangen war, aber bei 1500 Meter den Mannheimer-Ludwigsbafener Angreifen nicht mehr gewachsen war.

Deutsches Theater.

Dienstag, den 9. Juni 1936.

Stammreihe B. 34. Vorstellung.

Im Nebeloch rumors.

Quästpiel in 3 Akten von Tomhof.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 9. Juni 1936.

Bauter Abend.

Mitwirkende: das gesamte Personal.

Anfang 20 1/2 Uhr. Ende 22 1/2 Uhr.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 9. Juni 1936.

Reichsbender Frankfurt 251/1195. 6.00 Choral, Morgenprach, Gonnatit. 6.30 Von Köln (aus Bochum): Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Kofferhand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gonnatit. 8.30 Trier (aus Berlin): Wädertkonzert. 9.30 Freiburg: Mierel Wuff zur Unterhaltung. 10.00 Schulfunk. Die Weinprobe im Kloster Eberbach. Hörfolge. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Golladent. 12.00 Von Leipzig: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Von Leipzig: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Wanjtkonzert. 15.00

Nuvolari sieben Sekunden vor Caracciola.

Grandioser Endkampf in Barcelona.

Zum 7. Male wurde am Sonntag auf der 3,79 Km. langen Rundstrecke im Montjuic-Park von Barcelona der „Große Autopreis von Benna-Rhin“ ausgetragen, der im Vorjahre mit einem großen Triumph der deutschen Mercedes-Wagen endete.

Ein herrlicher Sommertag hatte über 100 000 Zuschauer an die Rennstrecke gebracht, deren Asphaltboden sich in einem ausgezeichneten Zustand befand.

Nach der ersten Runde lagen Chiron und Caracciola vor Nuvolari in Front, die alle in der ersten Reihe gestartet waren.

einen feinen Sieg der Würzburger Jelle über die Züricher Europameistermannschaft vom FK. Zürich. Die Zürcher, die schon am Vortag die Überlegenheit der deutschen Ruderer hatten anerkennen müssen, verloren später auch noch den Verbands-Wierer gegen die Renngemeinschaft Mannheim/Ludwigshafen.



Davis-Pokal-Kampf Deutschland - Argentinien 4:1!

Mit einem deutschen 4:1-Sieg endete der in Berlin angetragene Davis-Pokal-Kampf Deutschland gegen Argentinien. Am letzten Tag siegte Hentel mit 6:0, 6:1, 6:1 über del Castillo, während Jappa gegen den Stelle von Gramm antretenden Dente mit 3:6, 6:0, 2:6, 6:1, 6:1 erfolgreich war.

nommen. An Rosemeyers Auto-Union hatte sich der Tank gelodert, so daß Rosemeyer an der Borge halten mußte. Er wurde dabei überundet. Caracciola folgte Nuvolari und nach 10 Runden hatten beide dem übrigen Felde bereits 2000 Meter genommen.

Caracciola fuhr das Letzte seines Lebens und machte ununterbrochen Jagd auf den führenden Nuvolari.

16 Sekunden betrug der Vorsprung in der 74. 14 in der 76. und 12 Sekunden in der 78. Runde, auf sieben Sekunden war der Deutsche herangekommen, als der Zielfrichter abblinnte.

Caracciola gebührt für seine großartige Fahrweise das gleiche Lob wie Nuvolari, der ein ganz tollkühnes Rennen fuhr und auf der Tribüne von Präsident Compans beglückwünscht wurde.

Das Endergebnis: Großer Preis von Benna-Rhin: 303,2 Km.: 1. Tazio Nuvolari (Italien) auf Alfa-Romeo, 2:43:06 = 111,646 Stdm.; 2. Rudolf Caracciola (Deutschland) auf Mercedes-Benz, 2:43:13; 3. Rube jurid: 3. Farina (Italien) auf Alfa-Romeo; 2. Runden jurid: 4. von Delius (Deutschland) auf Auto-Union; 5. Rosemeyer auf Auto-Union; 6. Chiron (Frankreich) auf Mercedes-Benz; 3. Runden jurid: 7. Sommer (Frankreich) a. Alfa-Romeo; 8. de Villapaderna (Spanien) auf Walterati.

Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt beendet.

Das Ergebnis: 65 Einzelfahrer und 16 Mannschaften Straßpunktfrei.

Zum Schluß der Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt wurde den Teilnehmern noch eine kleine Überraschung zuteil. Man hatte ihnen für den letzten Fahrtag die „Gut-Wetter-Fahrtzeiten“ mit auf den Weg gegeben, aber nur die „Schlecht-Wetter-Fahrtzeiten“ für die Wertung herangezogen.

Die Kraftfahr-Meisterschaften der Wehrmacht wurden im Rahmen der Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt entschieden. Bemerkenswert ist dabei, daß die Kriegsmarine im Raat Dilemeyer den Meißer bei den Kraftfahrern stellte.

Auf der kürzesten Rennstrecke der Welt.

Deutsche Siege gab es beim Schiller-Wald-Bergrennen, das am Samstag vor 60 000 Zuschauern auf der kürzesten Rennstrecke der Welt (900 Meter) in England ausgetragen wurde.

19.45 Deutschlandecho. 19.55 Die Wintertafel. 20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.10 Wir bitten zum Tanz!

22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Königsberg: Tanz und Unterhaltung in der Nacht.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 9. Juni 1936. 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Orchester. Leitung: Konzertmeister Albert Rode.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 9. Juni 1936. 14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach dem Weiburger Tal, Rheinbild. 16.15 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurarten gütig. 16.30 Uhr im Weiburger Tal: Tanz-See. 20 Uhr: „Deutsche Komponisten.“ (Volkstümlicher Abend). Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder. Dauer- und Kurarten gütig. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.

„Und was hat Sie so plötzlich nach Berlin ver-
fahren und mit der Eile Ihres Schicksals vertheilt?“
„Ich habe mich demselben ergeben“, erwiderte er.
„Sobald ich mich demselben ergeben habe, habe ich
sich nicht mehr um Sie gekümmert.“
„Sobald ich mich demselben ergeben habe, habe ich
sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Und was hat Sie so plötzlich nach Berlin ver-
fahren und mit der Eile Ihres Schicksals vertheilt?“
„Ich habe mich demselben ergeben“, erwiderte er.
„Sobald ich mich demselben ergeben habe, habe ich
sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Und was hat Sie so plötzlich nach Berlin ver-
fahren und mit der Eile Ihres Schicksals vertheilt?“
„Ich habe mich demselben ergeben“, erwiderte er.
„Sobald ich mich demselben ergeben habe, habe ich
sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Und was hat Sie so plötzlich nach Berlin ver-
fahren und mit der Eile Ihres Schicksals vertheilt?“
„Ich habe mich demselben ergeben“, erwiderte er.
„Sobald ich mich demselben ergeben habe, habe ich
sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Und was hat Sie so plötzlich nach Berlin ver-
fahren und mit der Eile Ihres Schicksals vertheilt?“
„Ich habe mich demselben ergeben“, erwiderte er.
„Sobald ich mich demselben ergeben habe, habe ich
sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Hier alle Schritte hinweg könnte von fern Alles
erleiden.“ „Sie haben an Ihren Vater geschrieben, daß
Sie sich demselben ergeben haben, und hat doch eine
solche Antwort erhalten, die Sie hier entsetzt hat.“
„Sobald ich mich demselben ergeben habe, habe ich
sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Hier alle Schritte hinweg könnte von fern Alles
erleiden.“ „Sie haben an Ihren Vater geschrieben, daß
Sie sich demselben ergeben haben, und hat doch eine
solche Antwort erhalten, die Sie hier entsetzt hat.“

„Hier alle Schritte hinweg könnte von fern Alles
erleiden.“ „Sie haben an Ihren Vater geschrieben, daß
Sie sich demselben ergeben haben, und hat doch eine
solche Antwort erhalten, die Sie hier entsetzt hat.“

„Hier alle Schritte hinweg könnte von fern Alles
erleiden.“ „Sie haben an Ihren Vater geschrieben, daß
Sie sich demselben ergeben haben, und hat doch eine
solche Antwort erhalten, die Sie hier entsetzt hat.“

Erbesitzer.

„Sie können kaum unversehrt sein, wenn Sie sich
demselben ergeben haben.“ „Sobald ich mich demselben
ergeben habe, habe ich sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Sie können kaum unversehrt sein, wenn Sie sich
demselben ergeben haben.“ „Sobald ich mich demselben
ergeben habe, habe ich sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Sie können kaum unversehrt sein, wenn Sie sich
demselben ergeben haben.“ „Sobald ich mich demselben
ergeben habe, habe ich sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Sie können kaum unversehrt sein, wenn Sie sich
demselben ergeben haben.“ „Sobald ich mich demselben
ergeben habe, habe ich sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

Gefährliche mit einem Schwimman.

„Sie können kaum unversehrt sein, wenn Sie sich
demselben ergeben haben.“ „Sobald ich mich demselben
ergeben habe, habe ich sich nicht mehr um Sie gekümmert.“

„Sie können kaum unversehrt sein, wenn Sie sich
demselben ergeben haben.“ „Sobald ich mich demselben
ergeben habe, habe ich sich nicht mehr um Sie gekümmert.“